MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

252 (1.6.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174010

Freitag, 1. Juni. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 252.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Erscheinungszeit: Mittagblatt pünkt. 3½ Uhr, Abendblatt rechtz. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.99. Einzelnummer 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue U-Bootbeute.

Berlin, 1. Juni. (WTB. Amtlich.) Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham" (2810 T.) mit 4000 T. Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penhall" (3712 T.) mit 4500 T. Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Llandrindod" (1841 T.) mit 5600 T. Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jersey City" (4870 T.) mit 7346 T. Weizen von Amerika nach England, der japanische Dampfer „Tanjan Maru" (2443 T.) mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern wurden drei Kapitäne und zwei Geschützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem wurde die englische U-Bootfalle (Q 25" in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia" fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 T. versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht.

Am 31. Mai belegte ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eins mit bulgarischer Besatzung, den Hafen von Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben. Trotz starker Gegenwirkung kehrten alle Flugzeuge unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine neutrale Kritik der Beschwichtigungsrede Lloyd Georges.

„De Maasbode" vom 26. Mai schreibt im Koenoblatt: Lloyd George gab im Unterhause eine Anzahl sehr vorsichtiger und sehr undeutlicher Erklärungen über die U-Bootbedrohung ab. Ihr Charakter ist mehr negativ als positiv. Er versicherte, daß die Deutschen sich angeblich verrechnet haben sollten. Nach solch feierlicher Einleitung, bei welcher er ausdrücklich betonte, daß er unter vollster Verantwortung der Regierung spräche, hätte man wahrlich eine ganz andere Erklärung erwarten sollen. Wer war denn in England nicht bereits felsenfest davon überzeugt, daß Deutschland mit seinem U-Bootkrieg niemals eine Aussicht haben würde, den Sieg zu erringen? Gleichwohl hat offenbar die englische Regierung noch ernstlich darüber Rats gepflogen, ob dieser absolute Sicherheitsstandpunkt auch wirklich so berechtigt sei, wie seine Wortführer ihn stets darstellten. Ueberdies nennt Lloyd George noch eine Reihe von Bedingungen, von deren Erfüllung diese Sicherheit abhängt, und die tief in das englische Volksleben eingreifen werden. Wenn all jene Bedingungen erfüllt würden, dann, ja dann würde die U-Bootbedrohung weniger groß sein, und die Engländer würden den Verlust des Krieges nicht zu fürchten brauchen. Aber Lloyd George legte auch eine positivere Erklärung ab. Er deutete eine „unerwartete und schnelle Besserung" an, die angeblich in der U-Bootfrage bereits eingetreten sei. Gleichzeitig huldigte er Amerika. Haben England und Amerika ein neues Abwehrmittel gefunden? Es ist sicher, daß die Anzahl der durch England letzthin gemeldeten Schiffsverluste geringer war als früher, als sie einen Rekord erreichten, aber das kann auch andere Gründe haben. Erst eine dauernde Verminderung der Schiffsverluste kann etwas beweisen.

Wachsende Schwierigkeiten bei der Bekämpfung der U-Boote.

„Daily News" vom 21. Mai bringen folgende Darlegungen ihres Marinemitarbeiters: Als vor nunmehr drei Monaten die Deutschen den rücksichtslosen U-Bootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere durchaus davon überzeugt, daß die englische Marine binnen weniger Monate mit den U-Booten fertig werden würde. Diese Offiziere haben seitdem ihre Meinung geändert. Der Erste Lord der Admiralität behauptete bei Beginn der Kampagne, die feindlichen U-Boote seien gezwungen, untergetaucht zu bleiben, und man nahm folglich an, daß die Treffsicherheit der Boote unter diesen Umständen eine 50 bis 75 v. H. geringere sein würde. Indessen haben die Deutschen in ihrem Hydrophone einen Apparat, welcher ein sicheres Zielen auch erlaubt, wenn das Boot getaucht ist, und uns sind neue Schwierigkeiten erwachsen. Zu diesen müssen auch die von jedem U-Boot mitgeführten Streuminen gerechnet werden, die sehr zahlreich und von außerordentlicher explosiver Wirkung sind.

Tut auf die Hand!

Nun klingt und singt es in den deutschen Wäldern,
Klar ist des Himmels blau Gewölb gespannt,
Der Segen Gottes grünt auf unsern Feldern,
Und bald in Rosen steht das deutsche Land.
Geschäftig regen sich die fleißigen Hände,
An Rebenhängen blüht und reift der Wein,
Den Abend läuten fromm die Glocken ein,
Als ging der Friede durchs Gelände.

Und ist doch Krieg. — Die Seele hebt die Schwingen,
Zur Ferne fliegt sie sehnend Tag und Nacht,
Wo der Geschütze dumpfe Donner klingen
Ununterbrochen im Gefild der Schlacht —
Wo aus den eigenen Leibern Wall und Wehre
Ums Vaterland die Brüder kühn getürmt,
Und wo die Männer wachen, wildumstürmt,
Für unsern Frieden, fern im Meere!

Sie alle will umfassen unser Lieben,
Und unser Dank will ihrer würdig sein,
Und aller Taten werden eingeschrieben
Für alle Ewigkeit in Erz und Stein.
Heut aber wollen wir die Starken grüßen,
Die unserer Feinde Grimmigsten bedrohn,
Bis er, ereilt von seiner Frevel Lohn,
Gebändigt liegt zu unsern Füßen!

Die Starken sinds, die nicht im Lichte wachen,
Nein, die da spähn im purpurdunkeln Meer;
Tod bringt dem Feind ihr schlanker Wundernachen,
Schnell wie der Tod auch brausen sie daher,
Und Tod umgraut zu jeder Stund' ihr Leben —
Doch eisern stehn sie, von Gefahr umdroht;
Die Heimat zu befreien aus harter Not,
Hat jeder all sein Glück gegeben!

In Nebeln harren sie und Sturmesnächten,
Gestählt vom heiligen Gefühl der Pflicht!
Doch, wenn der lieben Heimat sie nicht dächten
In Kampf und Sieg, sie wären Deutsche nicht.
Nie darf der Sorge grau Gespenst sich melden
An ihrer Tür daheim im Vaterland — —
Tut auf die Herzen alle, auf die Hand:
Ehrt selbst euch in den U-Boot-Helden!

Paul Warncke.

Spenden für unsere U-Boot-Jungens nimmt die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2, entgegen. Der Empfang wird durch Veröffentlichung bestätigt.

Die Lebensmittelversorgung der Engländer.

„Times" veröffentlicht am 21. Mai eine Zuschrift von C. S. Satterly, der durch folgende Berechnung dem Publikum die wahre Bedeutung der Schiffsverluste klarmachen will: Eine Tonne Mehl ist die Wochenration für etwa 750 Personen. Wenn daher 1000 Tonnen verloren gehen, so entspricht dies dem Jahresbedarf einer Stadt von 15 000 Einwohnern.

Klagen englischer Reeder.

Auf der Generalversammlung der Cressington-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, über welche „Journal of Commerce" vom 18. Mai berichtet, fand (ähnlich wie bereits auf Versammlungen vieler anderen Reedereien) die Behandlung, welche die englische Regierung den Reedern zuteil werden läßt, scharfe Verurteilung. Die Blaubuchsätze, die bei Kriegsbeginn für die Requisition von Dampfern als angemessen gelten konnten, seien viel zu niedrig für die jetzt erfolgte völlige Uebernahme aller Schiffe durch die Regierung. Denn seit Festsetzung jener Blaubuchraten seien die angemessenen Vergütungen um 100—150 v. H., die Versicherungsprämien um 60 v. H., die Reparaturkosten um 200 v. H. und die Löhne um 100 v. H. gestiegen.

Am 19. Mai veröffentlicht das „Journal of Commerce" ein an die Aktionäre einer bekannten Schiffahrtsgesellschaft gerichtetes Rundschreiben, in welchem diese darauf hingewiesen werden, daß unter den herrschenden Verhältnissen die Schiffahrtsgesellschaften, selbst wenn 10 v. H. ihrer Schiffe nicht requiriert seien, unter Berücksichtigung der Entwertung ihrer Schiffe in diesem Jahre keinen nennenswerten Gewinn erzielen werden. Es sei zu bezweifeln, ob sich überhaupt ein Gewinn herauswirtschaften lasse, tatsächlich scheine sich sogar ein Verlust zu ergeben. „Frankreich, Italien und Belgien unterstützen heute die Schiffahrt und bestrafen sie nicht; ebenso verfahren einige britische Kolonien. Die britische Schiffahrt ist über fünfzig Jahre das Rückgrat für den Reichtum des Landes gewesen trotz Staatshilfe und Unterstützung auf seiten der Konkurrenzländer. Ein Schlag, der die englische Schiffahrtsindustrie trifft, trifft daher das Herz des Volkes. Weniger Schiffe bedeuten höhere Kosten; kein Reeder aber wird noch ein einziges Schiff bauen, wenn er nicht die Aussicht hat, daß sich seine Schiffe bezahlt machen und er sein Kapital zurückbekommt."

In der gleichen Nummer wird ein Schreiben von Sir Walter Runciman an die Schiffahrtszeitung „Fairplay" veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Kein größeres Verbrechen konnte begangen werden, als eine wenn auch nur vorübergehende Schwächung der Handelsschiffahrt in diesem kritischen Augenblick dadurch herbeizuführen, daß man sich zur Zusammenarbeit mit der Arbeiterpartei verlocken ließ."

MARCHIVUM

Gesteigerte Artillerietätigkeit an der Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Im Dünengelände an der Küste, im Ypernbogen und vornehmlich im Wytschaeteabschnitt nahm gestern Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an.

Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsvorstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Bassee-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuertätigkeit wieder größere Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Hulluch, Cherisy und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisnefront und in der Champagne war die Gefechtslage unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg, südöstlich von Nauroy, 60 Franzosen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon, Baranowitschi, Brody und an der Bahn Zloczow-Tarnopol überschritt die Feuertätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Mazedonische Front

Bulgarische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Vorstöße auf dem rechten Wardarufer und südöstlich des Doiransees zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner vier Flugzeuge und drei Fesselballons durch Luftangriffe unserer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 31. Mai: An der mazedonischen Front und westlich des Doiransees und im nördlichen Teil der Serethebene lebhaftes Artilleriefeuer. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen drangen deutsche Abteilungen in den feindlichen Graben, von wo sie Gefangene zurückbrachten. Westlich des Wardar führten unsere Truppen bei dem Dorf Alock-Mah gelungene Erkundungsvorstöße aus und brachten Gefangene und Kriegsmaterial aller Art zurück. Darauf versuchten feindliche Infanterieabteilungen, unterstützt durch Artillerie, vorzudringen, wurden aber zurückgeworfen. Lebhafte Fliegertätigkeit an der ganzen Front.

An der rumänischen Front Gewehrfeuer bei Tulcea.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 31. Mai nachmittags. Starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien südlich von St. Quentin und am Chemin des Dames, nördlich von Jouy in der Richtung auf Cerny und Hurtebise, wo ebenfalls zahlreiche Patrouillengefechte stattfanden. In der Champagne versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht an mehreren Punkten lebhafte Angriffe, denen eine heftige Beschießung mit giftigen großkalibrigen Granaten voranging. Nordwestlich von Auberive und am Mont Blond wurden alle deutschen Angriffsversuche durch Feuer zum Halten gebracht. Die deutschen Anstrengungen richteten sich besonders gegen die Teton- und Casque-Stellung, sowie gegen den Hochberg, die sie viermal mit äußerster Erbitterung angriffen. Der Kampf der um 2 Uhr angefangen hatte, dauerte bis Tagesgrauen. Durch Feuer gebrochen oder durch das Bajonett zurückgedrängt, mußten die deutschen Sturmwellen jedesmal nach starken Verlusten in Unordnung in ihre Ausgangsgräben zurückfluten. An einem einzigen Punkt nordöstlich des Hochberges faßten deutsche Gruppen in einigen vorgeschobenen Grabenstücken Fuß. Wir machten eine gewisse Zahl von Gefangenen, darunter zwei Offiziere. Auf dem linken Maasufer war der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 ziemlich lebhaft. Zwei deutsche Handstreiche scheiterten gänzlich.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 31. Mai abends. Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend von Bauraillon und Laffaux und nordwestlich von Reims. In der Gegend der Höhe 108 südlich von Berry au Bac besetzte der Feind, nachdem er mehrere Minen hatte springen lassen, einige von der Explosion zerstörte Grabenteile. In der Champagne warf ein kraftvoll geführter Gegenstoß den Feind aus den Stellungen in denen er in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte. Nordöstlich des Hohenberges wurden unsere Stellungen vollständig wiederhergestellt. Der Tag war an allen anderen Stellen ruhig. Am 30. Mai wurden 5 deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger heruntergeholt. Nach neuen Meldungen wurden weitere feindliche Flugzeuge, die an den vorangegangenen Tagen als beschädigt gemeldet wurden, tatsächlich abgeschossen.

Belgischer Bericht.

Der Kampf mit Bomben und Granaten war stellenweise in der Gegend von Steenstraate heftig. Bei Fährmannshaus und Dixmuiden heftiger Artilleriekampf. Das übliche Geschützfeuer an der ganzen übrigen Front.

Der englische Bericht.

London, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Ein feindlicher Stoßtrupp südlich von Armentières wurde vertrieben; wir machten einige Gefangene. Starke gegenseitige Artillerietätigkeit bei Bullecourt und auf dem rechten Scarpeufer.

Der italienische Bericht

Rom, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der Trientiner- und der Kärntnerfront beschränkten während des gestrigen Tages schwerste Regengüsse und dichter Nebel die Artillerietätigkeit, begünstigten dagegen die Gefechtstätigkeit. In der Nacht zum 30. Mai versuchte der Feind nördlich von Tonale durch Ueberfall zwei unserer Vorposten bei Cote Albiolo zu nehmen, wurde aber zerstreut und abgeschlagen. Auf den Nordabhängen des Pizzul-Berges in Kärnten und im oberen Roccolangtal (Fella) scheiterten zwei feindliche Angriffsversuche gegen unsere Linien völlig. An der Julischen Front erwiderte unsere Artillerie wirksam die häufigen Schüsse der feindlichen Batterien. Unsere Streifabteilungen machten glückliche Vorstöße und brachten mehrmals in die feindlichen Truppen, die damit beschäftigt waren, die neuen Stellungen zu befestigen, Unruhe. In der Gegend von Bodice zerstreuten unsere Batterien feindliche Truppenansammlungen, die sich zum Angriff vorbereiteten.

In Albanien griffen in der Nacht zum 28. Mai unsere albanischen Banden 25 Kilometer südlich von Cerat feindliche irreguläre Truppen am oberen Drum an. Der Kampf hielt den ganzen 28. Mai und während der folgenden Nacht an. Wir nahmen die Dörfer Crevada, Belisest und Ojoja Casa und hielten uns siegreich gegen Gegenangriffe feindlicher irregulärer Truppen, die zur Verstärkung herbeigeeilt waren. Cadorna.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht der Orientarmee vom 31. Mai. Geschützfeuer auf der ganzen Front. Unsere Flieger bombardierten die österreichischen Lager von Devoti in Ostalbanien.

Das tugendhafte England und das räuberische Deutschland.

Englische Aufklärung in Rußland.

London, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbüro meldet: Die englische Regierung ist ernstlich bestrebt, sich mit der von der russischen Regierung und dem russischen Volk ausgedrückten Ansicht in Einklang zu bringen, daß sie Gelegenheit haben wollen, aus erster Quelle die Ansichten aller Teile der Oeffentlichkeit kennen zu lernen. Die englische Regierung erleichtert infolgedessen die Reisen gewisser Vertreter der verschiedenen politischen Meinungen Englands nach Rußland. Darunter sind Vertreter einiger Parteien mit einer sehr geringen Gefolgschaft in England, die keineswegs allzusehr begeistert waren für eine kräftige Fortsetzung des Krieges. Die englische Regierung hat nichts zu verbergen. Sie und das englische Volk sind fest überzeugt, daß sie in diesen Krieg zur Verteidigung der Rechte der kleinen Nationen eingetreten sind. Der brutale Krieg wurde den Alliierten aufgezwungen, als sie sich als friedliche Nationen bei der Verfolgung nur friedlicher Ziele im Zustand völliger Unvorbereitetheit befanden. Jetzt sind sie in einer sehr verschiedenen Lage und können nicht Deutschland aus den Gewinnen Nutzen ziehen lassen, die es ihnen bedenkenfrei, in Mißachtung aller Rechte, zur Zeit völliger Unvorbereitetheit entriß.

Wenn Seiner Majestät Regierung daher eine sehr eingehende Untersuchung wünscht und nichts zu verheimlichen hat, erlaubt sie allen Teilen der Oeffentlichkeit gerne ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die englischen Abgeordneten, einschließlich der Herren C. B. Roberts, Ramsey, Mac Donald und Jowett, werden nur noch eingehender das russische Volk darüber aufklären, wie England in diesen verheerenden Krieg getrieben wurde. Sie werden weiter hierbei die Winkelzüge ans Licht ziehen, die Deutschland gebrauchte, um seine räuberischen Ziele zu verbergen, die es hatte, als es seinen friedlichen Nachbarn den Krieg erklärte.

Englands Kriegsziele unverändert.

In einer Uebersicht über die Debatte im englischen Parlament, in der die Kriegsziele Englands nach einem Antrage Snowdens zur Sprache kamen, der eine maßvolle Erklärung der englischen Regierung wünschte, schreibt das „St. Galler Tagblatt" vom 25. Mai: Aus den Erklärungen, die Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes im Namen der Regierung und sodann auch Asquith in Beantwortung obigen Antrages abgaben, geht unzweifelhaft hervor, daß England heute noch zu keinem Nachgeben geneigt ist, und daß es sich noch immer stark genug fühlt, seine Kriegsziele zu erzwingen. Beide Redner stellten sich auf den Standpunkt, daß das Kriegsprogramm der übrigen Verbandsmächte sich mit der Politik „keine Annexionen" der neuen russischen Regierung decke, und mit einer Ungeniertheit, die man geneigt ist, mit Unverfrorenheit zu bezeichnen, suchten sie das Parlament zu überzeugen, daß Rußland unter nicht gewünschten Annexionen nur unnötige, auf rücksichtsloser Bereicherungssucht beruhende Eroberungen meine, während es dagegen sicherlich mit dem britischen Programm übereinstimme, daß das Behalten von vom deutschen Joche befreiten Ländern (die afrikanischen und anderen Kolonien), ferner die Rückgabe solcher Territorien an Englands Verbündete, die laut Nationalität und Sprache eigentlich ihnen gehören (Elsaß, Trentino) und schließlich die Besetzung von Länderstrecken aus strategischen Gründen als Sicherheitsmaßregel gegen bevorstehende spätere feindliche Angriffe nicht als Annexionen betrachtet werden können. Fügt man noch hinzu, daß Lord Cecil die Verdrängung der Türkei aus Europa, ferner die Restitution Belgiens, Serbiens, Montenegros mit Kriegsentschädigungen ebenfalls als selbstverständliche Kriegsziele des Verbandes bezeichnete, so ist das Fazit dieser stundenlangen Diskussion, daß der Vierverband von seinem Kriegsprogramm, wie er es in seiner Note an Wilson auseinandergelegt hatte, und welches Snowden in seiner Rede als „nackten Imperialismus und schamlose Eroberungspolitik" charakterisiert hatte, noch um kein Jota abzuweichen gewillt ist.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Troelstra für den Weltfrieden.

⊙ Rotterdam, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Der Führer der holländischen Sozialisten, Troelstra, hatte eine Unterredung mit dem Stockholmer Korrespondenten der Russkoje Wolja, in welcher er sich dahin ausspricht, daß ein Sonderfriede Rußlands mit den Zentralmächten keinesfalls zustande kommen könne. Er, Troelstra, werde sich persönlich mit aller seiner Kraft für die sofortige Wiederherstellung des Weltfriedens einsetzen, auf der Grundlage, daß keiner Kriegspartei demütigende und schädigende Bedingungen auferlegt werden. England stehe mit seinen Weltherrschergelüsten und seinen allgemeinen imperialistischen Kriegszielen mehr und mehr isoliert da.

Ein Stockholmer Telegramm an Präsident Wilson.

⊙ Rotterdam, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Von seiten der Leitung der Stockholmer Konferenz wurde an Präsident Wilson ein längeres Telegramm abgesandt, in welchem auf den üblen Eindruck hingewiesen wird, den es auf die ganze Welt machen würde, wenn die Vereinigten Staaten auf ihrer Weigerung bestehen blieben, sozialdemokratische Delegierte als Teilnehmer zur Konferenz reisen zu lassen, und ihnen die Pässe hierzu auszustellen.

Die Verweigerung der Pässe an die Amerikaner.

m. Köln, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Der Ausschuß der Stockholmer Konferenz telegraphierte heute an Wilson: Wir hoffen, daß die Nachricht von der Verweigerung der Pässe an die amerikanischen Konferenzteilnehmer ein Irrtum ist, da die Konferenz gerade auf der Grundlage derselben Prinzipien zusammengerufen ist, die Sie in Ihrer Senatsrede auseinandersetzten. Die ausdrückliche Verweigerung der Pässe seitens der amerikanischen Regierung wird in demokratischen Ländern nicht verstanden werden.

Schwerer Stand der deutschen Vertreter.

m. Köln, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung schreibt zur Bedeutung der Stockholmer Konferenz: Hoffentlich wissen auch unsere Sozialdemokraten, einen wie schweren Gang sie mit ihrer Reise nach Stockholm gegangen sind. Wir wollen sie sicher nicht tadeln, weil wir glauben, daß die Wünsche von Millionen guter Deutscher sie dorthin begleiten; aber mit gutem Willen, mit Verständigungsbereitschaft und mit einer großen Dosis Objektivität werden sie den Kampf mit den Sendlingen der Weltmächte nicht bestehen. Die kommen, den Köcher gespickt bis obenhin mit vergifteten Pfeilen, um eine etwa aufkeimende Verständigung zwischen uns und dem Nachbar im Osten zu töten. Das ellenlange Programm der Stockholmer Konferenz mit seinem unverdaulichen, theorisierenden Inhalt, mit seiner Nichtstellung der elsaß-lothringischen und der polnischen Fragen, die für uns längst gelöst sind, mit seiner Behandlung der Schuld- und Sühnefrage, deren Beantwortung wir schon bis zum Ueberdruß kennen, liegt voll Fußangeln. Die deutschen sozialdemokratischen Vertreter müssen deshalb hart auftreten und dessen eingedenk sein, daß sie nur als Vertreter der siegreichen deutschen Waffen festen Boden unter den Füßen haben werden, wenn sie nicht bei den ersten Schritten auf dem internationalen Parkett ausgleiten wollen.

✦

Eine italienische Stimme gegen die Kriegshetzer.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Aus Mailand meldet die „Neue Zürcher Zeitung": Der „Mattino" bezichtigt die kriegsfreundlichen bürgerlichen Blätter, die sich gegen die Regsamkeit der nationalen Sozialisten untätig verhalten, der Mitschuld an einer in Italien immer weiter um sich greifenden dynastiefeindlichen, antimonarchischen Bewegung.

Krieg befürwortenden Sozialisten vom Schlage des „Popolo d'Italia" hätten nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie den Krieg als eine Vorstufe der Revolution betrachten. Es sei unverantwortlich, sie zu verteidigen und zu begünstigen, nur weil sie im gegebenen Augenblick benützt würden, um auf den Straßen zu demonstrieren.

Keine Popularität des Krieges in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Mailand: Die Turiner „Stampa" gibt einen Bericht aus Washington wieder, wonach von einer eigentlichen Kriegsstimmung in den Vereinigten Staaten nicht mehr gesprochen werden könne. Neuerdings trete die kriegsfeindliche Agitation stark hervor, und der Westen des Landes verhalte sich gegen den Krieg ganz apatisch. Man hoffe, daß das Volk die Existenz des Krieges eher empfinde, sobald die ersten amerikanischen Verlustlisten erscheinen. In der öffentlichen Meinung spiegelt sich deutlich der wechselnde Optimismus und Pessimismus der Vierverbandsstaaten wieder. Der eine Teil der Nation mit Wilson an der Spitze verlangt eine restlose, ein anderer Teil nur eine ganz beschränkte Teilnahme am Krieg, sodaß man keine Lösung des Problems finden dürfte.

Lansing prophezeit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Schweizer Meldung aus New York berichtet die „Sun": Lansing erklärte im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß der Krieg in diesem Jahre beendet werde.

Die Revolution in Rußland.

Italienische Sehnsucht nach der Wiederkehr des russischen Zarismus.

⊙ Rotterdam, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Wie aus Genf gemeldet wird, drückt die italienische Zeitung Giornale d'Italia in einem längeren Artikel die Sehnsucht Italiens nach der Wiederkehr des Zarismus in Rußland aus, da nur dadurch eine Gewähr für die Einhaltung der russischen Verpflichtungen gegenüber der Entente gegeben werden könne und da ohne den Zarismus niemals die Ruhe im russischen Reiche zurückkehren werde.

Keine Kontrolldelegierten für die Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Meldung aus London, berichtet „Daily Telegraph" aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß, auf sein bisheriges Recht der Entsendung eigener Kontrolldelegierter an die Front nicht zu verzichten.

Demonstrationen in Petersburg.

c. Von der schweiz. Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus Mailand berichten Petersburger Telegramme des Corriere della Sera von Kundgebungen des Soldaten- und Arbeiterrats gegen den Oberkommandierenden Alexejew und von Demonstrationen Petersburger Reservisten vor dem Dumagebäude, dem Sitz der provisorischen Regierung.

Die Stimmung in der russischen Armee.

Wien, 31. Mai. Die amtlichen Heeresberichte haben berichtet, daß an der russischen Front und auch am Sereth von den Russen und Rumänen eine lebhaftere Gefechtstätigkeit entfaltet werde, aus der man auf Absichten, eine russische Offensive zu beginnen, schließen könnte. Nach zuverlässigen Nachrichten, die der Kreuz-Zeitung aus Wien zugehen, sind diese russischen Vorbereitungen zweifellos auf die Agitationsarbeit zurückzuführen, die der Kriegsminister Kerenski zu dem russischen Armeen unternommen hat. Man meldet, daß an der Beredtsamkeit Kerenskis tatsächlich gelungen sei, mindestens an einigen Teilen der russischen Front den Offensivgeist der Truppen wieder zu beleben. Es fragt sich nur, wie lange dieses Aufflackern angesichts der Zustände in Rußland und angesichts der Verpflegungsschwierigkeiten, die sich in den russischen Armeen immer stärker geltend machen, dauern kann. Das Vorhandensein einer starken Kampfbegeisterung muß insbesondere bei der russischen Infanterie stark bezweifelt werden. Jedenfalls sind auf deutscher und österreichischer Seite alle Vorkehrungen getroffen worden, um dem Versuche einer russischen Offensive wirksam begegnen zu können.

Annahme verschiedener finnischer Forderungen.

Petersburg, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die vorläufige Regierung nahm grundsätzlich die Anträge des finnischen Landtages an, die nachstehende Punkte betreffen:

1. Das Recht des Landtags, sich über die Gesetzmäßigkeit der von den Mitgliedern der Regierung getroffenen Verfügungen auszusprechen, und über das Vertrauen bei der Prüfung der betreffenden Fragen.
2. Die Aenderung des Wortlautes gewisser Artikel der Landtagsordnung vom 20. Juli 1916 über das Recht des Landtags, an die Mitglieder der Regierung Fragen zu richten und von ihnen Erklärungen zu fordern, wie auch über das Recht der Teilnahme der Mitglieder der Regierung an den Sitzungen und Erörterungen des Landtages.
3. Das Gesetz über die Israeliten in Finnland.
4. Das Gesetz über den obersten Gerichtshof.
5. Das Gesetz über den obersten Verwaltungsgerichtshof.
6. Das Gesetz über die Einschränkung des Alkoholverbrauchs.
7. Das Gesetz über die Alkoholerzeugung.
8. Das Gesetz über Getränke aus Malz.
9. Das Gesetz über den Verkauf von Naturweinen.
10. Die Erlaubnis zur Stintfischerei während der Schonzeit.

Petersburg, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Tagung der Vertreter der Front beschloß nach Anhörung der Berichte über die Art der Gefangenschaft des ehemaligen Zaren Nikolaus Romanow in Zarskoje Selo, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus ganz Rußland die Ueberführung des ehemaligen Zaren in die Peter Paulfestung beantragt werden soll.

Petersburg, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die vorläufige Regierung begnadigte auf Vorschlag des finnischen Senats alle wegen vor dem 30. Februar 1915 begangenen Vergehen und Verbrechen verurteilten finnischen Staatsbürger ganz oder teilweise.

Petersburg, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ueber 5000 Angestellte der Kleider- und Wäschegeschäfte traten in den Ausstand, weil die Arbeitgeber sich weigerten eine Gehaltserhöhung von 100 Prozent und eine besondere Kriegszulage zu gewähren.

Die Isonzoschlacht.

Das Problem der Isonzofront.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. B.) Im Berner „Bund" schreibt der bekannte Militärkritiker Stegemann: Die Trostlosigkeit operativer Durchbrüche in beide Flanken unverwundbarerer Fronten ist noch nie so auffällig hervorgetreten, wie in diesem Stellungskampf um den Besitz von Triest. Auch die unerhörte Steigerung der Materialschlacht, besonders des Aufwandes artilleristischer Mittel hat den Durchbruch nicht sichern können. Die Mechanik des Vorganges ist trotz ihrer, alle Begriffe übersteigenden Großzügigkeit und der Aufopferung ungezählter Streiter nicht über die Schwierigkeiten des strategischen Problems Herr geworden.

Ob die italienische Heeresleitung in der Lage ist, die 10. Isonzoschlacht neu aufzubauen, indem sie sich die auf dem Karst erstrittenen taktischen Vorteile zu Nutzen macht, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Zur strategischen Auswirkung der Erfolge fehlt noch viel, nachdem es Cadorna weder geglückt ist, die Stellung der Oesterreicher von Bodice zum Monte Santo und Monte Gabriele aufzurollen, noch beschieden war, den Angriff über Konstanjevica und Medeazza im Schwunge auf die Hermada zu tragen. Die Entwicklung bleibt indessen abzuwarten, da die italienische Armee jetzt nicht nur ihr Bestes, sondern auch ihr Letztes hergibt, um den seit 2 Jahren an die Stelle geheftete Krieg ins Kriegsziel hineinzuwälzen. Der Augenblick naht, an dem sich feststellen läßt, daß man sich auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz müde gerungen hat. Es wird sich zeigen, ob es möglich ist, diesen Augenblick als politisches Moment wahrzunehmen und im Sinne des Abbaues des Krieges zunützen.

Die Atempause der italienischen Offensive.

c. Von der schweiz. Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Neuer Züricher Zeitung schreibt Corriere della Sera, nach fünfzehntägiger Dauer sei die italienische Offensive zum vorläufigen Abschluß gekommen. Der weitere Vorstoß erfordere eine Ruhepause, um die Truppenbestände aufzufüllen, die eroberten Stellungen zu befestigen, die Artillerie vorzuschieben und die Munitionsvorräte zu ergänzen. In wenigen Tagen jedoch würde ein allgemeiner Angriff gegen die österreichische Hermadastellung einsetzen, die als letztes bedeutendes Hindernis auf dem Wege nach Triest liege.

c. Von der schweiz. Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Züricher Zeitung berichtet aus Mailand, daß die italienischen Bahnen von neuem gesperrt wurden. Aus Rom sind die einberufenen Mannschaften der Jahrgänge 1917 und 1916 an die Front abgegangen.

Die ungarische Krise.

Graf Tisza zieht sich an die Front zurück.

ℵ Budapest, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Az Est berichtet, daß der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Tisza gestern im Kreise seiner Freunde den Entschluß verkündete, in den nächsten Tagen nach der Front abzureisen und dort während der ganzen Dauer des Krieges zu verbleiben, da er sich absolut nicht mehr in die Politik des Landes mischen möchte.

Der Abgeordnete Naval bei Kaiser Karl.

ℵ Budapest, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Wie Budapesti Hirlap meldet, wurde der Abgeordnete Naval gestern nachmittag 6 Uhr vom Kaiser empfangen, was in politischen Kreisen besondere Beachtung gefunden hat.

Die Lebensmittelfrage vor der französischen Kammer

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Kammer beendete die Beratung der Interpellationen, betreffend die Lebensmittelversorgung. Sie verwarf eine von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung mit 395 gegen 165 Stimmen und nahm darauf folgende, von der Regierung gebilligte Tagesordnung durch Handaufheben an:

Die Kammer geht zur Tagesordnung in dem Vertrauen zur Regierung über, daß sie die Einheit, Zusammenarbeit und die politische Organisation der verschiedenen Zweige der Ernährung, namentlich durch die Zuziehung fachmännischer Sachverständiger sichert und dem Ernährungsminister die Vollmachten und den Einfluß verschafft, die für seine Amtsführung nötig sind.

Hungerrevolten in Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Meldung des „Berner Tageblatt" haben letzter Tage in Paris größere Hungerrevolten stattgefunden.

Unser Vertrauen.

Unter der Ueberschrift „Das große Vertrauen" schildert die Nationalliberale Korrespondenz die zur Entscheidung drängende, aufs Höchste angespannte Kriegslage, die uns bei aller Schwere unserer militärischen Aufgaben mit unbedingter Zuversicht erfüllen kann und muß, wobei sie besonders auf die auch für die Landkriegfronten ausschlaggebende Bedeutung des ungehemmten U-Bootkrieges verweist:

„Wenn aber im Osten die Waffen ruhen, wenn an der Isonzofront und im Westen die Kräfte vertan sein werden, mit der die Entscheidung erzwungen werden sollte, welche Hoffnung bleibt dann unseren Feinden, das Kriegsschicksal doch noch zu ihren Gunsten zu zwingen? Die Antwort heißt: keine. Denn die Möglichkeit, zu neuen großen Rüstungen auszuholen, aufs neue Menschenmaterial aus der ganzen Welt zusammenzuführen, bleibt ihnen nicht, dank der Offensive unserer U-Boote. Nach den bisherigen Erfolgen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Vernichtungskampf der U-Boote die rückwärtige Verbindungen Englands und seiner Verbündeten zur Welt hin im Laufe der kommenden Monate abschneiden wird. Wie Capelle im Hauptausschuß sagte: mit mathematischer Sicherheit wird England in absehbarer Zeit gezwungen sein, aus dem U-Boot-Kriege die Schlußfolgerung zu ziehen. Und darin liegt die entscheidende Bedeutung des erfolgreichen U-Boot-Krieges, daß er England und seine Verbündeten jener Ueberlegenheit entkleidet, die sie bisher uns gegenüber besaßen, nämlich die, daß sie ihre Kriegführung nicht nur auf ihre heimische Kraft stützen und aufbauen brauchten, sondern über die unerschöpflichen Machtmittein einer ganzen Welt verfügten. In dem Augenblick, wo das deutsche U-Boot dem Feinde diese Machtmittel genommen haben wird, sinkt seine materielle Ueberlegenheit dahin, die Möglichkeit, den Krieg trotz aller Niederlagen immer wieder fortsetzen zu können. Dann wird die Stunde des deutschen Sieges endgültig geschlagen haben".

Nach dieser Darlegung der großen strategischen Zusammenhänge wendet der Aufsatz sich der anderen gleich wichtigen, ja für das Endergebnis noch wichtigeren Seite des Kriegsproblems zu:

„Bleibt die politische Sorge, was aus dem Siege werden mag. Wer möchte leugnen, daß diese Sorge nicht wie ein Schatten auf dem Lande läge. Und doch haben wir keine Veranlassung, von dieser Sorge uns niederziehen zu lassen in unserem hoffnungsvollen Vertrauen auf die Zukunft. Die Macht der Tatsachen allein ist so gewaltig, daß, wenn Deutschland den Sieg errungen haben wird, niemand stark genug ist, ihm den Lohn dafür zu verweigern. Aber das Vertrauen hat doch auch sichtbare Grundlagen. Wenn es der Staatsmann bisher vermied, das erlösende Wort zu sprechen, das deutschen Volkes geistiger und seelischer Führer in diesem gewaltigen Kriege, Hindenburg, träufelte auch in der Frage der Ausnutzung des Sieges Vertrauen in die Seele des deutschen Volkes. Mit manchem Worte hat er in den letzten Tagen die Sorge gebannt, daß dem deutschen Volke der Lohn für die blutigen Opfer vorenthalten bleiben könnte."

Pantalon.

Von Paul Ernst.

Pantalon ist Familienvater, auf der Bühne wie im Leben. Er hat zwei Töchter, auf der Bühne wie im Leben; sie heißen Isabelle und Aurelie, auf der Bühne wie im Leben.

Der Vorhang ist noch nicht hoch gegangen, aber das Publikum ist schon erwartungsvoll; von der Galerie werfen die Jungen zum Zeitvertreib den feinen Herren im Parkett Orangenschalen auf den Kopf, und feine Damen in den Logen schleudern Blicke durch ihre schwarzen Schleier, Blicke, welche eigentlich die Schleier müßten in Flammen aufgehen lassen.

Pantalon hat in der ersten Szene nichts zu tun, aber er steht noch vor seinen Töchtern: Isabelle näht und Aurelie spielt auf der Gitarre, aber vielmehr sie wird spielen, wenn der Vorhang hochgeht.

„Das wahre Glück ist nur in der Familie zu finden," sagt er zu seinen Töchtern, „aber es will durch Tugend verdient werden."

„Ach, Papa, es ist so furchtbar schwer, tugendhaft zu sein, wenn man ins Theater ist," seufzt Isabelle und läßt ihr Nähzeug sinken. „Ich könnte mich ja wieder verheiraten, wenn ich wollte; Colombine liebt mich," führt würdevoll Pantalon fort; Aurelie lächelt, sieht schräg zu ihm hin und sagt: „Du mußt die Hustenkaramellen nehmen, die die alten Männer gebrauchen; es ist schrecklich, jeden Morgen hustest du zwei Stunden lang!" „Das ist ein Gesundheitshusten," erwidert Pantalon, „junge Leute, deren Gesundheit noch schwankend ist, haben es nicht, man bekommt ihn erst, wenn man sich den Siebzigern nähert und der Körper sich gesetzt hat."

Das Publikum wird ungeduldig und trampelt. Isabelle fädelt eine Nadel ein und sagt: „Sie sind schon unruhig, aber der Inspizient steht den Vorhang nicht eher hoch, bis er vom Direktor seine Weisung hat." „Er hat recht, der junge Mann, er ist kein Künstler, er ist mir ein Söldner," antwortet ernsthaft Pantalon. „Aber was ich bei dieser Gelegenheit sagen wollte: ich habe zwei Partien für euch. Meine Kinder, ich kann ruhig sterben, ich verlasse Euch versorgt in dieser harten Welt"; er zieht sein buntes Taschentuch, schneuzt sich, besteht nachdenklich das Geschneuzte und steckt das Taschentuch wieder ein.

Die beiden Mädchen lachen aus vollem Halse. „Der Doktor und der Notar!" „Sie sind meine Freunde," erwidert Pantalon. „Jugendfreunde," werfen die beiden ein. „Ja, Jugendfreunde," sagt der Vater. „Sie sind Männer, Männer in ihren besten Jahren, Ihr, wenn — wenn — ich werde in den Waffen sterben, für die Kunst. Mein Vater ist in den Kulissen gestorben und mein Großvater; sie waren beide die ersten Pantalons ihrer Zeit, und damals war noch eine andere Zeit, da gab es noch ein Theater, da konnten die Schauspieler noch sprechen!" Er wird gerührt, trocknet sich die Tränen. „Aber, Papachen, wer denkt denn wohl ans Sterben?" rufen die Töchter und springen auf, umarmen ihn, halten ihre blühenden, weiß und rot geschminkten Wangen an seine so grau geschminkten Runzeln. „Noch gestern hat Columbie geseufzt, wie Du vorbeigingst, Du hast es nur nicht gemerkt." „Hat sie das?" fragt Pantalon lebhaft, dann tätschelt er ihre Hände und sagt: „Ihr seid gute Kinder, Ihr habt Euer Papachen lieb. Aber denkt an mich. Leander und Lelio sind junge Männer. Auf junge Männer ist kein Verlaß." Sie beiden kichern und rufen aus: „Aber, Papachen, wer hat denn noch vorige Woche an Coraline einen Rosenstrauß geschickt mit einem Gedicht?" „Die Rosen haben nichts gekostet," erwidert er eifrig; „der Conte hat sie geschickt, sie sollten eigentlich für Euch sein. Wo werde ich denn Geld für Rosen ausgeben! Der Conte hat auch nichts dafür bezahlt . . ." „Der Conte?" antworten ihm die Schönen, „und Du hast uns nichts gesagt davon!" „Wo werde ich Euch etwas davon sagen!" erwidert er eifrig. „Ich bin Vater! Meine Töchter sind mein Höchstes! Was ist für mich der Conte! Luft ist er für mich!" „Aber er erbt doch einmal!" wirft nachdenklich Aurelie ein. „Wann?" fragt kaltblütig Pantalon.

Aber nun kommt eilig und schwitzend der Inspizient, fragt fluchend, was Pantalon auf der Bühne zu suchen hat. Pantalon verschwindet in den Kulissen, seinen Töchtern noch ein zärtliches Kußhändchen zuwerfend; die Klingel ertönt, der Vorhang geht hoch, Aurelie spielt und singt zur Laute, Isabelle läßt ihre Arbeit in den Schoß sinken und sieht ihr mit gerührtem Gesichtsausdruck zu. Das Publikum ist fasziniert.

Leander und Lelio erscheinen; die beiden erzählen, daß Pantalon sie an den Doktor und an den Notar verheiraten will; alle vier lachen; wie die Mädchen lachen können! Aurelie hat ein wundervolles silbernes Lachen. Sie hat es von ihrem Vater geerbt; ihre Mutter hatte doch damals die Liebschaft mit dem jungen Duca! Pantalon trocknet sich, vorsichtig, damit er die Schminke nicht beschädigt, im linken Auge eine Träne der Rührung. Lelio gibt eine Beschreibung von Pantalon: so geizig soll er sein, daß er seine Mägeldschnitzel aufhebt und an die Bauern als Dünger verkaufen will, daß er die Hausglocke umwickelt, damit die Luft nicht im Hause durch das Schellen abgenutzt wird; Pantalon lächelt geschmeichelt: durch seine Sparsamkeit hat er ein hübsches Vermögen zusammengebracht; nun sollen seine Töchter nur den Doktor und den Notar heiraten, die haben auch gespart, dann kann er unbesorgt sterben. Isabelle singt: sie hat eine herrliche Altstimme; es wäre besser gewesen, wenn sie Sängerin geworden wäre, sie bekäme eine ganz andere Gage. Die Stimme hat sie von ihrem Vater, ihre Mutter hatte ja damals die Liebschaft mit dem schönen Franziskaner! Das Publikum klatscht Beifall, ruft Dacapo; jawohl: Dacapo! Ach, wie lange ist das alles her, als Aurelie geboren wurde und Isabelle!

Jetzt kommt Pantalons Stichwort; er tritt auf, donnert gegen die beiden Mädchen, die Liebhaber sind in dem großen Schrank versteckt; Pantalon will den Schrank öffnen; der Schlüssel ist nicht da; das Publikum windet sich vor Lachen; ja, wenn einer von den alten Schauspielern auftritt, aus der großen Zeit der Schauspielkunst, das ist doch eine andere Sache! Pantalon kündigt den Töchtern an, daß der Doktor und der Notar gleich kommen werden; der Notar bringt Pulcinello mit, der Schreiber bei ihm ist, die Heiratsverträge sollen gleich aufgesetzt werden. Und nun kommen wirklich die drei; der Doktor, der Notar und Pantalon spielen zusammen, drei von der alten Garde; schon vor vierzig Jahren haben sie zusammen gespielt! Das Publikum trompelt vor Vergnügen, hält sich den Bauch, die Jungens auf der Galerie werfen Apfelsinen auf die Bühne vor Bewunderung. Nun erzählen die drei, wie es alles war vor vierzig Jahren, und was sie für Schwerenöter gewesen sind, als sie noch jung waren, und die Tränen der Rührung über die glückliche, die selige, die unwiederbringliche Jugend kollern Pantalon über die Backen.

Pulcinello hat sein Buch aufgeschlagen, sein Tintenfaß aufgestellt, die Heiratsverträge sollen unterschrieben werden. Aber wo sind die Mädchen? Während die Alten erzählen und Pulcinello sein Buch zurecht macht, haben sie leise hinter ihnen den Schrank aufgeschlossen und sind mit den Liebhabern entflohen. Nun stehen die drei Alten allein und klagen, Pulcinello weint über die entgangenen Sporteln, der Vorhang fällt, der Beifall tost, die Jungens auf der Galerie rasen vor Vergnügen.

Wo sind Isabelle und Aurelie, Leander und Lelio? In den Kulissen sind sie nicht. Der Notar und der Doktor suchen überall; Pantalon hat sich selig lächelnd nach hinten geschlichen, wo vom gestrigen Abend noch allerhand Dekorationen stehen. Er setzt sich in einen rosenbekränzten Wagen, der von zwei Tauben an rosa Bändern durch die Lüfte gezogen wird; lächelnd neigt er das Haupt und entschlummert. Auf der Bühne spielen die anderen Komödianten, das Publikum klatscht und trampelt, dann sinkt der Vorhang zum letzten Mal, das Publikum geht nach Hause, die Lichter er-

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Philipp Kohl, Unteroffizier bei einem Armierungs-Bataillon, langjähriger Arbeiter der Süddeutschen Kabelwerke.

Wehrmann August Brandel, Rheindammstr. 41 wohnhaft, z. Z. bei einem Minenwerfertrupp.

◆

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Vizefeldwebel Kaspar vom Inf.-Regt. 114, Fritz Rappenegger von Böhrenbach, Hauptmann d. L. und Batterieführer, langjähriger Präsident des Schwarzwaldgau-Kriegerverbandes, Hauptmann d. L. Heinrich Perron, stellvertretender Direktor der Schnellpressenfabrik Frankenthal und Pionier Heinrich Amborn von Deidesheim.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Maschinensetzer Fritz Heiz, Gefreiter im Gren.-Regt. 110, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

U-Boot-Spende.

Vom Mannheimer Roten Kreuz wird uns geschrieben:

Ein siegreiches Ende wird verbürgt durch die rastlose aber gefahrvolle Tätigkeit unserer U-Boote, die den Kampf gegen Englands Weltstellung zur See erfolgreich aufgenommen haben. Den Besatzungen dieser U-Boote schon jetzt unser Mitfühlen für ihren harten Kampf, für ihren stillen Mut zu beweisen, ist Pflicht jedes Deutschen. Die schwere Aufgabe wird erleichtert durch das Bewußtsein unserer Dankbarkeit für die tapfere Mannschaft und ihre Angehörigen. Solcher Dankbarkeit beredten und empfindenden Ausdruck zu geben, ist der Sinn der in ganz Deutschland gleichzeitig veranstalteten U-Boot-Spende, die in den Tagen zwischen dem 1. und 7. Juni ds. Js. gesammelt werden soll.

In Mannheim findet neben den freiwilligen Zeichnungen, die auf allen Banken, Postanstalten, Sparkassen, Geschäftsstellen der Zeitungen usw. vorgenommen werden können, eine Straßensammlung statt am:

Sonntag, den 3. Juni, Montag, den 4. Juni und Donnerstag, den 7. Juni ds. Js.

Berechtigt zur Sammlung sind nur die mit nummerierten und gestempelten Ausweiskarten versehenen Personen und zwar gelten die weißen Karten als Ausweis für die Straße, die grünen Karten als Ausweis für die Kaffees und Wirtschaften. Die Sammlerinnen tragen sämtlich verschlossene Blechbüchsen mit der gedruckten Aufschrift „U-Boot-Spende 1.—7. Juni 1917". Alle Sammlerinnen ohne Ausweis sind zur Entgegennahme von Spenden nicht berechtigt. Dieselben sind abzuweisen.

Es ist wichtig, daß alle aus dem Amtsbezirk Mannheim kommenden Beträge auch für Mannheim gezeichnet und hier einbezahlt werden, damit, wie auch an anderen Orten festgestellt werden kann, welche Beträge aus dem Amtsbezirk Mannheim stammen. Möge Jeder nach Kräften zu diesem großen Werke sein Scherflein beitragen.

Jahresversammlung des Kaufmännischen Vereins Mannheim.

Die gestrige ordentliche Mitgliederversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Baudirektor Künkel, mit zeitgemäßen Worten eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Jahresversammlung erstattete Herr Sekretär Krauth den Rechenschaftsbericht, aus dem wir Nachstehendes anführen: Die Fortdauer des Weltkrieges hat den Mitgliederstand durch weitere Einberufungen weiter verringert und die finanzielle Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Ein Teil des Vereinsvermögens mußte zur Erfüllung der Aufgaben in Angriff genommen werden. Am 11. Februar 1917 beging der Verein den Tag seines 50-jährigen Bestehens. Dem Ernste der Zeit entsprechend wurde von einer Feier abgesehen. Nur ein Rundschreiben machte auf die Bedeutung des Tages aufmerksam. Ein Teil der Inhaber der Schuldverschreibungen auf das Vereinshaus benützte den Gedenktag zu einer schenkweisen Ueberlassung der Schuldverschreibungen. Die Vorträge konnten bei zufriedenstellendem Besuch mit einer Ausnahme, wie vorgesehen, abgehalten werden. Den in den hiesigen Lazaretten untergebrachten ausgangsfähigen Soldaten wurden Freiplätze zugewiesen. In der Stellenvermittlung ließ sich nur unter Schwierigkeiten arbeiten. Es war Gefahr vorhanden, daß die Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst die Tätigkeit der Stellenvermittlung ganz brachlegen würde. Durch einen sofort gemeinsam mit den anderen kaufm. Vereinen eingelegten Einspruch wurde erreicht, daß die Stellenvermittlung des Vereins als gleichberechtigt mit den städtischen Arbeitsämtern anerkannt wurde. Gemeldet waren 508 Stellen, denen 609 Bewerbungen gegenüberstanden. Besetzt wurden 209 Stellen, ein Ergebnis, das in anbetracht der Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, nicht ungünstig ist. Gerade hier zeigte es sich, daß die Frauenfrage im kaufmännischen Berufe nach dem Krieg mehr denn je einer eingehenden Besprechung bedarf, sollen nicht Verhältnisse entstehen, die dem Kaufmannsstande zum Schaden gereichen. Der Sitz der „Gemeinnützigen kaufmännischen Stellenvermittlung" wurde infolge eines Uebereinkommens der Beteiligten nach Berlin verlegt und die Leitung dem dortigen Bruderverein übertragen.

Das Vereinshaus beeinflußte die Rechnungsstellung früher nur unwesentlich. Durch die bedeutende Mindereinnahme an Miete in der Kriegszeit — der Mietausfall betrug von 1914 bis 1917 die Summe von 42 000 ℳ — zeigt sich die Wirkung an den Rechnungsabschlüssen. Während das Verwaltungsjahr 1913/15 mit einem Fehlbetrag von 1039.06 ℳ abschloß, erhöhte sich dieser 1915/16 auf 4315.38 ℳ und im jetzt abgeschlossenen Jahre sogar auf 8049.50 ℳ. Die Schenkung von Schuldverschreibungen und der Nachlaß der Zinsen auf eine Reihe von Jahren wurde daher freudig als eine Stärkung der Finanzen begrüßt. Der Unterstützungsfonds ist auf 18 900.57 ℳ angewachsen. In der Uebersetzungsabteilung fehlten naturgemäß die früher üblichen größeren Uebersetzungsaufträge für Französisch und Englisch, dagegen wurden 223 Aufträge (gegen 654 i. V.) in folgenden Sprachen erledigt: Böhmisch 185, Holländisch 9, Russisch 6, Schwedisch 6, Polnisch 5, Dänisch 2, Norwegisch, Serbisch, Französisch, Spanisch und Ruthenisch je 1. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß sich am 8. Oktober 1916 sämtliche kaufm. Verbände und Vereine Deutschlands zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, die gemeinsame Standesarbeit leisten soll. Sie hat auf diesem Gebiete auch schon Ansehnliches geleistet, insbesondere in folgenden Fragen: Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses der den besonderen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegenden Dienstnehmer während ihrer militärischen Dienstzeit; Wünsche der Angestellten bei Beratung des Gesetzentwurfes über den vaterländischen Hilfsdienst; Sicherung der Anstellungsverträge hilfsdienstpflichtiger Handlungsgehilfen; Vaterländischer Hilfsdienst und Fortbildungsschulunterricht; Gehaltsregelung der Privatangestellten und aufgrund freien Dienstvertrages in städtischen Dienststellen beschäftigter Angestellten usw.

Die Vermögensminderung beträgt 8049.50 ℳ, das Gesamtvermögen buchmäßig 61 758.61 ℳ. Der Mitgliederstand ist unter der Voraussetzung, daß die im Heeresdienst stehenden Mitglieder dem Verein treu bleiben, genau 3000. Zahlende Mitglieder waren es am 1. April nach 1288. Die Rechnungsablage gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Verausgabt wurden insgesamt 24 829.83 ℳ. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes und Ausschusses ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Joseph Kinkel, Karl Doerr, Gg. Raudenbusch, Carl Bock, Ludwig Rosbacher, Karl Barber, Hugo Neumann und als Ersatzmann Emil Jäger. Bezüglich der Festsetzung des Voranschlags für das laufende Vereinsjahr einigte man sich wieder auf den Standpunkt, daß man in der jetzigen Zeit einen bindenden Voranschlag doch nicht aufstellen kann und man es dem Vorstand überlasse, die Mittel des Vereins zu verwalten.

In der anschließenden Aussprache wurde die Frage der Stellenlosenunterstützung aufgerollt; sie ist bis jetzt aber von den einzelnen Mitgliedern noch zu wenig bearbeitet, um spruchreif zu sein. Mit zuversichtlichen Worten schloß der Vorsitzende die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung. pp.

* **Ernannt** wurde Eisenbahnassistent Paul Häßler in Pforzheim zum Eisenbahnsekretär.

* **Strenge Strafen bei Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften** werden durch eine Verordnung des stellv. komm. Generals des 14. A.-K. angedroht.

* **Publikum und Bezugsscheinstellen.** Wie aus einer bayerischen Stadt berichtet wird, sind bei der dortigen Bezugsscheinstelle geräuschvolle Auftritte an der Tagesordnung. Meistens handelt es sich darum, daß Leute mit Wünschen an die Beamten herantreten, die im Widerspruch mit dem gesetzlich Zulässigen stehen und daher nicht erfüllt werden können. Werden sie auf das Unrechtmäßige ihrer Forderung hingewiesen, so geben sie, anstatt sich damit zu bescheiden, ihrem Unwillen in Beschimpfungen der Beamten Ausdruck. Auch in anderen Städten haben sich schon ähnliche Vorfälle ereignet. Ist es wirklich notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Beamten der Bezugsscheinstellen an genau festgelegte Bestimmungen gebunden sind und ihre Pflicht verletzen würden, wollten sie in einzelnen Fällen Ausnahmen machen? Es ist betrübend, daß es immer noch Leute gibt, die auch im Kriege auf ihre Friedensgewohnheiten nicht verzichten wollen und in der Verteidigung ihrer vermeintlichen Rechte die eigene Würde nicht zu wahren wissen. Da es sich hier um städtische Bevölkerungsklassen handelt, kann man ihnen nicht einmal die Unkenntnis der kriegswirtschaftlichen Lage zugute halten, die bei Landbewohnern, die mitunter einsames Dasein in weitentlegenen Winkeln führen, entschuldigend in die Wagschale fällt. In den Städten sorgt aber schon die aufklärende Tätigkeit der Presse dafür, daß niemand über die Bedeutung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen im Unklaren bleibt, wenn er sich nur eben belehren lassen will. Der Gedanke an die großen Dinge, um die augenblicklich der Kampf tobt, sollte doch stark genug sein, die Daheimgebliebenen zu veranlassen, sich in ihren alltäglichen Wünschen Beschränkungen aufzuerlegen und nicht andern, die nichts als ihre Pflicht erfüllen, und letzten Endes auch sich selber unnütz das Leben zu erschweren.

* **Kleingeldmangel und Lohnzahlung.** Wir haben kürzlich einen Vorschlag wiedergegeben, daß zur Ersparung von Kleingeld diejenigen Betriebe, die eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigen, künftig bei ihren Lohnzahlungen von der Lohnsumme jeweils nur die vollen Markbeträge auszahlen sollen. Dazu schreibt der „Frankf. Ztg." ein Leser: Der Einsender verfiebt darunter, nach dem Wortlaut seines Vorschlages zu schließen, eine Abrundung des Lohnbetrages, d. h. wenn die auszuzahlende Lohnsumme z. B. 40,65 Mk. beträgt, sollen nur 40 Mark ausbezahlt und die 65 Pfg. auf die neue Lohnperiode vorgetragen werden. Dies Verfahren läßt sich wohl bei einfachen Betrieben ohne weiteres durchführen, bei all denjenigen Betrieben aber, bei denen der auszuzahlende Lohnbetrag direkt in der Lohnliste auf verschiedene Konten verteilt werden muß, ergeben sich sehr erhebliche Buchungsschwierigkeiten. Ich habe bei dem mir unterstellten Betrieb diese Schwierigkeiten in sehr einfacher Weise behoben, indem ich die Lohnbeträge nicht ab-, sondern aufrunden ließ, wodurch die Auszahlung und Verbuchung nicht mehr die geringste Mühe macht und die Sorge um die Beschaffung von Kleingeld bei der Lohnauszahlung seit Einführung dieser Methode verschwunden ist. Die Aufstellung der Lohnlisten erfolgt in gleicher Weise wie bisher. In der Rubrik „auszuzahlender Betrag" wird die Ergänzungsziffer auf den vollen Mark-Betrag in rot eingesetzt und auf die nächste Lohnliste in die Rubrik „Abzüge" ebenfalls in rot übertragen. Die Kasse behandelt den Gesamtbetrag der roten Zahlen in der Rubrik „auszuzahlender Betrag" einfach als Vorschuß, der sich bei den folgenden Lohnzahlungen automatisch immer wieder durch die Summe der roten Ziffern in der Rubrik „Abzüge" ausgleicht.

* **Nichtpfändbarkeit der Kriegs-Teurungszulagen.** Die Stadtverwaltung in Köln hatte den in ihren Diensten stehenden Arbeitern eine Teurungszulage gewährt. Das Kölner Oberlandesgericht hat jetzt in einem bemerkenswerten Beschluß die Nichtpfändbarkeit der Teurungszulage festgestellt, indem es ausführte, letztere beruhe auf der Erwägung, daß die Kosten der wichtigsten Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter im Laufe des letzten Kriegsjahres eine außerordentliche Steigerung erfahren hätten, und daß deshalb den Arbeitern eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Lohnzulage zur Bestreitung der unentbehrlichsten Unterhaltskosten gewährt werden sollte. Dieser Zweck würde aber vereitelt werden, wenn die Teurungszulage ganz oder zum Teil den Gläubigern der Bediensteten zwecks Pfändung wegen ihrer Forderungen zur Verfügung stehen sollte. Die städtische Maßnahme beruhe insofern auf einer gleichen Erwägung, wie die Heraufsetzung des unpfändbaren Teils der Lohnforderung nach der Bundesratsverordnung vom 17. Mai 1915, als die Arbeiter durch eine Erhöhung der Arbeitsvergütung vor einem vermöge der wachsenden Kriegsteurung drohenden Notstande bewahrt werden sollten. Um eine Erhöhung des Arbeitslohns handle es sich allerdings im vorliegenden Falle keineswegs; vielmehr sei die Teurungszulage lediglich zu beurteilen als eine aus der sozialen Notwendigkeit, die Arbeiter vor dem wirtschaftlichen Notstande zu bewahren, entsprungene außerordentliche und zeitweilige Zuwendung, die in den individuellen Verhältnissen der gleich andern Großstädten von der Teurung in besonderm Maße heimgesuchten Stadt Köln ihre Grundlage finde.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am 2. Juni Kanalbauunternehmer Jakob Benedum mit seiner Ehefrau Karoline geb. Rockenfeller, Langstr. 26.

* **Der Rechenschafts- und Jahresbericht des Ersten Deutschen Reichswaisenhauses in Lahr für das Jahr 1916 enthält** ein besonders interessantes Kapitel über die Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen. Dieser Abschnitt legt ein glänzendes Zeugnis für die Treue der Deutsch-Amerikaner ab. Die Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen verfügt über mehr als 115 000 Mark. Aus dem Bericht ist weiter zu erwähnen, daß das Rechnungsergebnis des Jahres 1916 als sehr befriedigend bezeichnet wird. Die Zahl der Zöglinge betrug am Ende des letzten Jahres 67. 71 frühere Zöglinge stehen unter den Waffen; 12 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Auf seiner ersten Talfahrt** befindet sich im Anhange des Radschleppdampfer „Stachelhaus, Buchloh u. Ko. Nr. 1" der neue eiserne Kahn „Anna Luise, der auf einer Werft in Mainz erbaut wurde. Das der Reederei Stachelhaus, Buchloh u. Co., gehörige Schiff ist 79 Meter lang, 9,50 Meter breit und hat einen Tiefgang von 2,40 Meter. Die Ladefähigkeit des Schleppkahnes stellt sich auf 27 500 Zentner. Nimmt man die Ladefähigkeit eines Güterwagens mit 15 Tonnen an, so kann dieser in erster Linie für den Rhein-Emskanal bestimmte Kahn mit der Fracht von 91 Waggons oder 2 Güterzügen befrachtet werden.

Polizeibericht

vom 1. Juni (Schluß.)

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Rheinau wurde am 30. v. Mts. ein 17 Jahre alter Dreher von Neulußheim von der Drehmaschine an den Kleidern erfaßt und derart gegen die Drehbank gedrückt, daß er am Körper mehrfache erhebliche Verletzungen davontrug. — Am gleichen Tage vormittags kam ein 18 Jahre alter Taglöhner von hier in einem Sägewerk am Verbindungskanal unter einen herabfallenden Stoß Bretter und erlitt dabei einen rechtsseitigen Schenkelbruch. Beide Verletzten wurden mittels Sanitätsautos ins Allgem. Krankenhaus überführt. — Einer 19 Jahren alten Fabrikarbeiterin von hier stürzte am 18. v. Mts. in einem Fabrikanwesen im Industriehafen ein Stück Eisen auf den rechten Ringfinger, wodurch dieser erheblich gequetscht wurde. Da sich die Verletzung verschlimmerte, mußte die Arbeiterin am 30. v. Mts. ins Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Cöln, ein Schreiner von Griesheim, ein Schleifer von Hornberg und ein Monteur von Oktolowska, alle wegen Diebstahls, ein Hausbursche von Neudorf wegen Unterschlagung und ein Taglöhner von Ladenburg wegen Körperverletzung.

Vergnügungen.

* **Jugendtheater im Bernhardusbau.** Vielfachen Anfragen entsprechend hat die Leitung der Jugendbühne sich entschlossen, über die Sommermonate allmonatlich eine Vorstellung zu veranstalten. Die nächste Aufführung findet am Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags ¼4 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das beliebte Märchenspiel „Königin Tausendschön und Prinzessin Hübsch".

Bürgerausschußsitzung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 31. Mai. In der heutigen, von 63 Mitgliedern besuchten Bürgerausschußsitzung lagen 6 stadträtliche Vorlagen zur Genehmigung vor.

Zur Neuanlage beziehungsweise Verbesserung der Wasserversorgung des Speyererhofes wurde eine Summe von 6500 ℳ aus Anlehensmitteln einstimmig bewilligt. — Eine längere Aussprache schloß sich an die Vorlage betr. Aenderung der Beerdigungstaxen. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz, führte in der Begründung der Vorlage aus, daß die vorgesehene Erhöhung der Beisetzungsgebühren nur eine vorübergehende Maßnahme ist, welche durch die Kriegsverhältnisse (Schwierigkeit der Pferdehaltung, Fuhrwerksbeschaffung, Verteuerung der Särge) geboten erscheint. Gegen den stadträtlichen Vorschlag der Erhöhung der Taxen in allen 5 Klassen waren Anträge der freien Bürgervereinigung und der Sozialdemokratie eingegangen, welche die Erhöhung der Gebühren lediglich den zwei ersten Klassen auferlegen wollen. Diese Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde ein in der heutigen Sitzung vorgeschlagener stadträtlicher Vermittlungsantrag; danach wird die Taxe in der 1. Kl. von 120 ℳ auf 180 ℳ, in der 2. Kl. von 80 ℳ auf 120 ℳ, in der 3. Kl. von 50 ℳ auf 70 ℳ, in der 4. Kl. von 26 ℳ auf 30 ℳ, in der 5 Kl. von 16 ℳ auf 20 ℳ erhöht.

Eine Forderung von 96 500 ℳ für die städtische öffentliche Untersuchungsanstalt (63 000 ℳ für den Ankauf des Hauses Bergheimerstraße 68, 33 500 ℳ für die nötigen Herrichtungen und Erweiterungen) wurde vom Vorsitzenden begründet mit dem Hinweis auf die Unzulänglichkeit der jetzigen Räume der Untersuchungsanstalt im städtischen Pfründnerhaus, wo sie seit 1888 untergebracht ist. Gegen die Vorlage sprach namens des Zentrums Stv. Reinhaus; er führte aus, daß der Kostenaufwand im Hinblick auf die gegenwärtige Finanzlage der Stadt zu hoch sei; die Anstalt solle in einem städtischen Gebäude untergebracht werden. Auch der Redner der freien Bürgervereinigung, Stv. Schmidt, lehnte namens seiner Fraktion die Vorlage ab; er bemerkte dabei, daß Dienstwohnungen, wie sie in der neuen Untersuchungsanstalt vorgesehen seien, grundsätzlich nicht von der Stadt gestellt werden sollen. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich die Fortschrittliche Volkspartei; sie befürwortete den Ankauf des Hauses, lehnte aber die Errichtung einer Dienstwohnung in demselben ab und stellte einen entsprechenden Antrag; der Antrag wurde abgelehnt. Die nationalliberale Fraktion des Bürgerausschusses und die Sozialdemokratie stellten sich auf den Boden der stadträtlichen Vorlage. Die Schlußabstimmung ergab die Annahme des stadträtlichen Antrages, wonach das Haus zu 63 000 ℳ gekauft und der Stadtrat ermächtigt wird, im Bedarfsfalle Erweiterungsbauten vorzunehmen; der Kaufpreis und der Aufwand für die Herrichtungen (33 500 ℳ) sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden. — Für Erweiterung des Theatermagazins werden 10 000 ℳ bewilligt.

Die letzte Vorlage betraf die Anforderung von einer weiteren Million Mark für Kriegsaufwendungen. In einem allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftlichen Maßnahmen der Stadt während des Krieges ging der Vorsitzende besonders auf die Frage der Kohlenversorgung ein. Er teilte mit, daß eine besondere städtische Kohlenkommission gegründet worden ist und erweitert werden soll. Um den etwaigen Gefahren des kommenden Winters auf dem Gebiete der Kohlenversorgung zu begegnen soll eine Bedarfsaufnahme stattfinden; die Verteilung der Feuerung soll unter Zuziehung des Kohlenhandels unter städtischer Kontrolle geschehen. Der Redner bemerkte dabei, daß die Besitzer von Zentralheizungen damit zu rechnen haben werden, ihre Heizungen nicht zu benutzen und sich mit Oefen zu behelfen. Zur Vermehrung des Feuerungsmaterials wird Holz aus dem Stadtwald dienen müssen; schon jetzt ist verfügt, daß Holzversteigerungen unterbleiben und alles geschlagene Holz der Stadt überwiesen wird; dasselbe wird rationiert und unter Festsetzung von Höchstpreisen unter städtischer Kontrolle verteilt werden. — In der Aussprache entwickelte Stv. Gustav Schneider (Zentrum) eine Reihe schätzenswerter Vorschläge. Er regte u. a. an, daß für die Zuckerzuweisung für Einmachzwecke nur die Kopfzahl entscheidend sein soll und die z. Zt. im Heeresdienst stehenden Familienmitglieder dabei berücksichtigt werden. Hinsichtlich der Kohlenversorgung betonte er, es sei dringend notwendig, daß Heidelberg sich freimacht von Mannheim. — Auf eine Reihe von Fragen über die Ergebnisse der städtischen Güter erstattete Herr Ackerbauinspektor Blaser einen eingehenden Bericht, wonach die wirtschaftliche Lage sich als recht günstig darstellt. Herr Bürgermeister Wieland gab Auskunft über die Fleisch-, Zucker-, Eier-, Milch- und Butterversorgung der Stadt; sein Bericht zeigt, daß Heidelberg verhältnismäßig gut gestellt ist, besser z. B. als Mannheim. Um ¾9 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Heidelberg, 1. Juni. Auf dem Hauptbahnhof sind umfangreiche Fleischmengen beschlagnahmt worden, die an hiesige Hotels geliefert werden sollten. Als Wucherer in der Angelegenheit wurde ein früherer Bäckermeister und ein Wirt verhaftet.

bnc. Karlsruhe, 31. Mai. Einer unserer alemannischen Dialektdichter ist hier in der Person des Oberregierungsrats a. D. Albert Räber gestorben. Ein Jünger Hebels und wie dieser aus dem alemannischen Heimatland hierher versetzt und lange Jahre hindurch am Karlsruher Gymnasium tätig, ließ auch ihn die Ferne die Heimat nicht vergessen, von der so viele seiner auch in Buchform erschienenen Gedichte Zeugnis ablegen. Seit 1891 wirkte Albert Räuber, der aus Fahrnau stammte, in Karlsruhe, nachdem er zuvor in Müllheim Hauptlehrer und später Realschulrektor gewesen. Seine zahlreichen Schüler, Bekannte und Freunde werden den wackeren deutschen Mann, den tüchtigen Lehrer, den sinnigen Dichter nicht vergessen. („Bad. Presse".)

oc. Baden-Baden, 1. Juni. Der in kirchlichen Kreisen durch seine Schriften bekannte Generalsuperintendent von Holstein, D. Kaftan, hat einen Ruf an die evangelisch-lutherische Gemeinde in Baden-Baden angenommen. Am 1. Juli tritt er von seinem kirchlichen Amte in Kiel zurück und wird am 1. August als Nachfolger des Kirchenrats Reich seine Amtstätigkeit in Baden-Baden beginnen.

oc. Pforzheim, 31. Mai. Trotz der Fahrpreiserhöhung hat die Straßenbahn im April, dem ersten Monat nach der Einführung des erhöhten Tarifs, keine sehr wesentliche Mehreinnahme zu verzeichnen. Es stellt sich heraus, daß die Bahn weit weniger benützt wurde als zuvor. Wenn man auch noch keinen Schluß auf die weitere Entwicklung der Betriebsergebnisse ziehen kann, so erkennt man doch, daß sich schwerlich alle auf die große Fahrpreiserhöhung gesetzten Erwartungen erfüllen werden.

---

löschen, die Schauspieler schlüpfen eilig durch ihre kleine Hintertür auf die Straße; Pantalon aber sitzt in seinem rosadekränzten Wagen und schläft lächelnd; und wie am andern Morgen die Frauen kommen zum Fegen und Wischen, finden sie den alten Mann steif und kalt; er ist gestorben in seinem rosenbekränzten Wagen, der von zwei weißen Tauben an rosa Bändern durch die Luft gezogen wird; um die spitz gewordene Nase schwebt ein überirdisches Lächeln.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolf Karl Goldschmidt in Heidelberg (Schesselhaus)

ist mit einer wissenschaftlichen Monographie über Eduard Devrients Karlsruher Tätigkeit beschäftigt und bittet alle Besitzer von Briefen, Tagebüchern usw., in denen über das damalige Karlsruher Hoftheater (1852 bis 1870) berichtet ist, ihm dieses Material gütigst zur Verfügung zu stellen. Umgehende Rücksendung der Handschriften und Ersatz der Kosten wird zugesichert.

Eine Frauenkonferenz zum Studium der Alkoholfrage

ist von bekannten Vertreterinnen der Frauenbewegung und sozial interessierten Frauen aller Kreise für Dresden einberufen worden. Diese Konferenz wird die Bedeutung der Alkoholfrage für das neue Deutschland in Bezug auf Volksgesundheit, Volkswirtschaft, Volkserziehung und Volkssittlichkeit veranschaulichen und wird am 22. und 23. Juni im Künstlerhaus zu Dresden stattfinden und als geschlossene Versammlung nur geladenen Gästen zugänglich sein. Für den Abend des 23. Juni ist eine öffentliche Versammlung in Aussicht genommen. Anmeldungen zu der Konferenz sind zu richten an Frl. G. v. Blücher, Dresden-A., Liebigstr. 22 I.

MARCHIVUM

* Karlsruhe, 31. Mai. Den zahlreichen Besuchern unseres Stadtgartens über die Pfingstfeiertage dürfte es aufgefallen sein, daß das große, ausgedehnte Beet zu Füßen der weißleuchtenden Göttin Flora nicht mehr den künstlerischen, farbenprächtigen Blumenteppich mit dem Karlsruher Stadtwappen und dem Wahlspruch „Fidelitas" aufwies, sondern lange Reihen gleichmäßig abgeteilter Felder mit kleinen Setzlingen, die sich bei näherer Betrachtung als Salatpflänzchen entpuppten. Das städtische Gartenamt hat, einer Anregung des Stadtrates entsprechend, größere Teile des Stadtgartens, die bisher lediglich Schmuckzwecken dienten, in den Dienst der Gemüseversorgung gestellt. So sollen außer dem schon erwähnten neuen Salatplatz auch noch einige andere größere, etwas abgelegenere Stellen mit Nutzpflanzen der verschiedensten Art angelegt werden. Diese Aenderung war um so leichter durchzuführen, als in den Treibhäusern und Mistbeeten, die bisher ausschließlich der Blumenzucht dienten, seit längerem schon Setzlinge für Nutzpflanzen gezogen wurden, so daß die Stadtgärtnerei dieses Jahr gar nicht in der Lage gewesen wäre, so viele Blumen aufzubringen. Im übrigen dürfte diese Ausnützung des Stadtgartens für die Volksernährung in allen Kreisen volle Billigung und Verständnis finden, um so mehr, als die natürlichen Schönheiten des Gartens dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden.

* Konstanz, 31. Mai. Am Pfingstsonntag wurde der für das Vaterland gestorbene Fliegerleutnant Hermann Pfeifer, der als Kampfflieger elf Flugzeuge besiegte, bestattet. Nachmittags um 3 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Hauptbahnhof nach dem Friedhof in Bewegung. Tausende säumten trotz des zu Ausflügen lockenden Wetters den Bahnhofplatz und die Straßen, durch die der Zug sich bewegte. Voran Trommlerkorps und Bataillonskapelle, dann eine Ehrenkompagnie, in der Mitte der Sarg, über dem sich eine Ueberfülle von Kränzen türmte. Im Gefolge sah man Herrn Oberbürgermeister Dietrich, verschiedene Stadträte und einige Vertreter des hiesigen Offizierkorps. Auf dem Friedhof schätzte laut „Konst. Ztg." eine nach Hunderten zählende Menschenmenge des Trauerzuges. Nachdem der Eichensarg in die Erde gesenkt und die Ehrensalve in der heißen Luft des Maientags verhallt war, hielt der amtierende katholische Geistliche dem Helden der Luft, den Tatendrang und Heimatliebe bewiesen haben, einen ehrenden Nachruf. Dann trat Herr Oberbürgermeister Dietrich an das Grab und sprach namens der Stadt warm wirkende Worte. Nachdem Herr Oberbürgermeister Dietrich noch einen Kranz am Grabe niedergelegt hatte, traten die Angehörigen des Verstorbenen ihm den letzten Scheidengruß in das Grab.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 31. Mai. Nach Eintreffen der amtlichen Nachricht von der Ernennung des Herrn Bischofs Dr. v. Faulhaber zum Erzbischof von München, versammelte sich am Pfingstmontag das gesamte Domkapitel mit der übrigen katholischen Geistlichkeit der Stadt und den Alumnen des Priesterseminars im Bischöflichen Palais, um dem genannten Erzbischof seine Glückwünsche auszusprechen und sein Bedauern über das Scheiden aus dem Bistum Ausdruck zu geben. Herr Domprobst Dr. Dahl beglückwünschte den Bischof zu seiner Berufung namens der Geistlichkeit und des ganzen Bistums, wobei er besonders hervorhob, wie peinlich und verletzend für den Pfälzer Klerus die neulich in einer niederrheinischen Zeitung aufgestellte unwahre Behauptung wäre, daß die Pfälzer ihren Bischof nicht gerne hätten. In seiner Erwiderung ging laut „Pfälz. Rundschau" der Herr Erzbischof auf dessen Protest ein, indem er sagte, daß er das selbst am besten zu beurteilen wisse, und indem er der Geistlichkeit des Domkapitels und der Stadt Speyer sowie der ganzen Pfalz das Zeugnis von überaus pflichteifrigen, treu zu ihrer Kirche und zu ihrem Bischof stehenden, in der Kriegszeit vom doppelter und dreifacher Arbeitsbelastung nicht zurückschreckenden Herren ausstellte. Er wäre gerne in seinem ihm ans Herz gewordenen Bistum Speyer geblieben. Als man zum ersten Male mit dem Gedanken an ihn herangetreten sei, er solle Erzbischof von München werden, habe er zur Antwort gegeben, die Entscheidung überlasse er dem Papste. Nachdem die beiden höchsten Autoritäten, die ihn zum Bischof von Speyer bestimmt hätten, ihn nun abberufen haben, um den erzbischöflichen Stuhl in München einzunehmen, so erkenne er darin die Fügung Gottes. Er übernehme das schwere Amt mit leichtem Herzens. Er versprach, des Bistums Speyer auch weiterhin zu gedenken und, soviel in seiner Macht liege, dessen Bestrebungen zu fördern. Der Herr Erzbischof verabschiedete sich von den Herren Geistlichen.

* Frankenthal, 31. Mai. Der König hat den Hinterbliebenen der infolge der Explosion in der Zuckerfabrik Frankenthal am 16. Mai tötlich verunglückten drei Maurer eine Unterstützung von je 100 Mark bewilligt.

§ Deidesheim (Pfalz), 1. Juni. Selten schön stehen in diesem Jahr unsere Feigenalleen. Sie sind mit unreifen großen Früchten behangen, die schon in einigen Wochen reif sein werden. Ein neuer Beweis dafür, daß König Ludwig II. von Bayern recht hatte, wenn er die Pfalz den Garten Deutschlands nannte.

* Offenbach, 31. Mai. Am Pfingstsonntag wurden am Ufer des Mainbeckens zwei Schürzen, in denen sich u. a. Metallmarken der Offenbacher Schrauben-Industrie in Mühlheim befanden, sowie zwei Paar Halbschuhe vorgefunden. Da die Vermutung bestand, daß an der fraglichen Stelle jemand den Tod im Main gesucht habe, wurde der Fluß abgesucht, wobei zwei weibliche Leichen geborgen wurden. Die beiden waren mit zwei weißen Taschentüchern, wovon das eine mit den Anfangsbuchstaben M. S., das andere nicht gezeichnet ist, zusammengebunden. Das Alter der beiden wird auf 18 bis 20 Jahre geschätzt. Nach einer späteren Meldung handelt es sich um Arbeiterinnen aus Klein-Steinheim.

* Kloster Eberbach im Rheingau, 31. Mai. Die Königlich Preußische Domäne hatte gestern ihre diesjährige zweite Weinversteigerung. Die auf der ersten in Eltville erzielten Preise wurden in den Einzelpreisen wie im allgemeinen noch erheblich übertroffen. Der gesamte Erlös erreichte diesmal, obwohl das Ergebnis der Eltviller Domänenversteigerung nur um neun Stück überstieg, fast die doppelte Gesamtsumme. Ausgeboten waren auch diesmal 1911er und 1915er und zwar in diesem Falle Hattenheimer Engelmannsberg, Willborn, Vorberg, Hassel, Markobrunner, Gräfenberger, Steinberger. Als höchste Preise wurden für das Stück 1911er Steinberger 16 320, 16 640, 17 120, 22 020, Markobrunner 20 800, Hattenheimer Engelmannsberg Trockenbeerenauslese 26 200 ℳ, 1915er 28 000, 28 220, 28 420, 29 420, 30 000, 30 020, 30 100, 30 240, 30 440, 30 440, 30 460, 30 980, 31 240, 31 860, 32 140, 34 260, 36 020, 36 900 ℳ, und zwar Steinberger und Markobrunner erreicht. Bei der ersten Versteigerung wurden für 1911er als Höchstpreis für Rauentaler Landwein Trockenbeerenauslese 80 600 ℳ, 1915er Rauentaler Gehrn 20 400 ℳ erzielt. Erlöst wurden in der heutigen Versteigerung für 1 Viertelstück 1911er 6580—11 010 ℳ, zusammen 103 640 ℳ, durchschnittlich das Stück 15 944 ℳ, für 56 Halbstück 1915er Steinberger 7140—12 400 ℳ, Hattenheimer 7710—11 790 ℳ, Gräfenberger 8540, 9520 ℳ, Markobrunner 9280—18 010 ℳ, zusammen 704 020 ℳ, durchschnittlich das Stück 25 144 ℳ. Für 1 Viertelstück 1911er Hattenheimer Engelmannsberg Trockenbeerenauslese wurden 27 050 ℳ bezahlt. Der Gesamterlös stellte sich für 69 Halbstück und 1 Viertelstück auf 834 710 ℳ mit den Fässern. In der ersten Domänenversteigerung in Eltville wurden zusammen 445 980 ℳ eingenommen. In den beiden Versteigerungen wurden für insgesamt 60 Stück Wein 1 280 690 ℳ erzielt.

Gerichtszeitung.

Ein Lebensmittelkarten-Prozeß.

* Freiburg, 31. Mai. Vor dem Schöffengericht fand gestern eine Verhandlung wegen Durchstechereien auf dem hiesigen Lebensmittelamt statt. Der Fall erwies sich auf Grund der gerichtlichen Feststellungen bei weitem nicht so schlimm, wie es nach den wilden Gerüchten, die in unserer Stadt umliefen, schien. Die Verhandlung förderte lt. „Freib. Ztg." folgenden Tatbestand zu Tage: Im Anfang dieses Jahres wurde gegen die Angestellte des Lebensmittelamts, Frau K., Anzeige wegen Unterschlagung und Vergehens gegen § 798 R.-Str.-G.-B. (Beseitigung von Urkunden usw.) erstattet. Im Laufe der Untersuchung wurde auf Grund der Angaben der Angeklagten K. und der Erhebungen die Anklage noch auf 14 Angestellte des Lebensmittelamts III. (Kartenausgabe) ausgedehnt. Etwa die Hälfte der Angeklagten ist geständig, in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Dezember vorigen Jahres Lebensmittelkarten auf Brot, Mehl, Butter, Zucker und Fleisch in kleineren Mengen bei Seite geschafft und das ihnen anvertraute Gut teils für sich verwendet, teils aus Gefälligkeit an andere Personen weiter gegeben zu haben. So kam es, daß neben den Angestellten acht weitere Personen sich wegen Hehlerei zu verantworten hatten.

Die Angestellten des Lebensmittelamts waren beschuldigt, sich an den Tagen, an denen sie Ueberstunden hatten und bis spät nachts arbeiten mußten, von Brotkärtchen, die beim Umtausch der Brotkarten herausgenommen wurden und lose auf den Tischen oder in Papierkörben lagen, Brötchen besorgt zu haben. Bei allen wird auch ein Vergehen gegen die Bundesratsbestimmung angenommen, nach der diese Karten nicht übertragbar sind. Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Leiter des Lebensmittelamts III, Herr Dr. Walter, gab Aufschluß über die Einrichtungen der Kartenstelle und erklärte, daß es unmöglich sei, 25 000 Brotbelege, die oft erst in den letzten Stunden vor der Ausgabe vom Drucker einliefen, genau zu zählen und zu verteilen. Die durch den Umtausch erledigten Abschnitte würden von der Putzfrau aus den Papierkörben in Säcke gepackt. Wegen der Wegnahme von Karten für Brötchen bei den Ueberstunden machten die Beschuldigten geltend, daß man auch sonst in geeigneten Fällen (z. B. für Familienessen, in Fällen großer Brotnot insbesondere bei kinderreichen Familien) mehr Lebensmittelkarten hergegeben hätte. Sie wollten auch gehört haben, daß man ihnen gesagt habe, die Wegnahme einzelner Karten sei in gewissen Fällen erlaubt, was aber von dem Leiter des Amts entschieden bestritten wurde. In Ausnahmefällen dürften wohl Karten abgegeben werden, aber eine allgemeine Berechtigung dazu und insbesondere zur eigenen Versorgung bestehe für die Angestellten nicht. Die der Hehlerei bezichtigten Personen wollten von der unerlaubten Herkunft der Karten nichts gewußt haben.

Bei der Begründung der Anklage hielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht. In zwei Fällen ließ er die Anklage auf Hehlerei fallen und beantragte nur Bestrafung wegen unbefugter Weitergabe nicht übertragbarer Karten. Das Urteil gegen Frau K. lautete wegen Unterschlagung auf fünf Tage Gefängnis. Gegen fünf Angestellte wurde wegen Hehlerei, Beihilfe hierzu und wegen unberechtigtem Gebrauch von Lebensmittelmarken auf 1 Tag Gefängnis 20 und 10 Mk. Geldstrafe erkannt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse auf dem Lebensmittelamt (hauptsächlich ungenügende Räumlichkeiten und nicht hinreichend scharfe Kontrolle) es mit sich brachten, daß die Karten achtlos weggeworfen wurden. Es liegt daher nur eine unbefugte Benützung vor. Auch hätten die Beamtinnen die Karten nur in außergewöhnlichen Fällen, wie bei Hochzeiten oder Krankheit von Angehörigen, benützt und in diesen Fällen wäre ihnen die Benützung gestattet worden, wenn sie den Vorstand ersucht hätten.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Bodice wurden gestern früh wiederholte heftige vergebliche Angriffe abgewiesen. Sonst am Isonzo nur Geschützkampf, stellenweise auch in Kärnten und an der Tiroler Front.

Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 31. Mai. Im Irak wurde eine englische Erkundungsabteilung an der Wadi Kaherm angegriffen und zur Flucht gezwungen. Eine große Menge Lebensmittel wurde von uns erbeutet.

Kaukasusfront. Feindliche Ueberfallsversuche auf unseren rechten Flügel und in der Mitte wurden abgewiesen.

An den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Die russische Revolution.

Der Beschlußantrag des Offizierskongresses.

Petersburg, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der von dem allgemeinen Kongreß der von der Front abgeordneten Offiziere angenommene Beschlußantrag lautet:

Der Kongreß begrüßt die auf einen dauernden Frieden und die Verbrüderung der Völker gerichteten Bestrebungen der vorläufigen Regierung und erklärt:

1. Gegenwärtig führt jeder Verzug in der Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee und Flotte zur Vernichtung des freien Rußland; er gebe Deutschland die Möglichkeit, unsere treuen Verbündeten zu schlagen und dann würde uns Russen unvermeidlich ein demütigender Frieden auferlegt werden, der die erworbene Freiheit vernichtet und die Bürger des freien Rußland in die alte Sklaverei zurückbringen würde.

2. Die Zeit zum Reden ist vorüber. Man muß handeln, um die deutsche Regierung, die zu jeder Zeit versucht, die Völker zu unterjochen, zu zwingen, den Willen des freien russischen Volkes anzunehmen, der keine Annexionen oder eine Kriegsentschädigung erstrebt, aber das Recht eines jeden Volkes, über sich selbst zu bestimmen, anerkennt und eine Schadloshaltung für die in den geraubten Ländern angerichteten Verwüstungen für angemessen hält.

3. Es ist unerläßlich, jetzt an der Front unverzüglich und entschlossen die Offensive zu ergreifen, die die Gewähr des Sieges ist. Eine Verbrüderung und eine Verteidigung ohne Angriff stellen einen stillschweigenden Sonderfrieden dar, der den unehrenhaften Untergang des freien Rußland zur Folge hätte.

4. Das ganze russische Volk muß sich auf das eine Ziel hin vereinigen, daß die Mittelmächte dem Willen Rußlands und seiner Alliierten annehmen. Rufen wir den Stolz des freien Volkes!

Erhöhung des russischen Notenumlaufs.

Petersburg, 29. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) (Verspätet eingetroffen.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Die Mitglieder der einstweiligen Regierung haben den Vorschlag des Verwesers des Finanzministeriums, Terestschenko, auf Erhöhung des Notenumlaufs um 2 Milliarden Rubel einstimmig genehmigt.

Drohungen der Entente in Rußland.

Der italienische Generalkonsul hat in Moskau eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß die Verbündeten Rußland später im Stiche lassen müßten, wenn es ihnen jetzt nicht helfen würde. Durch einen Vertrag mit der zarischen Regierung habe Japan sich das Recht ausbedungen, bis Irkutsk in Sibirien zu kolonisieren und mache von diesem Rechte weitgehenden Gebrauch. Es dürfte Japan leicht werden, das sich bereits fieberhaft zum Kriege vorbereite, alles Land von Wladiwostok bis zum Ural zu erobern. (Djen, 11. Mai.) (o. st.)

Ein Schweizer über die Kameradschaft im deutschen Heere.

e. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Der schweizer Offizier Haas, der die deutsche Front besuchte, schildert im Berner Bund seine Eindrücke und äußerte sich über den kameradschaftlichen Geist im deutschen Heer. Der Grad der Angemessenheit des Verkehrs im Offizierskorps pflanze sich auf das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Untergebenen und Vorgesetzten fort. In keinem anderen Kreise sieht man so gleichmäßig Wohlerzogenheit sich mit einer jugendlichen Fröhlichkeit freiungslos vertragen. Das kameradschaftliche Verhältnis setzt sich fort von Offizier zu Soldat. Man achtet in jedem Mann, den Mann, den man in gemeinsamer Gefahr kennen lernte. Von dem Leben in den Garnisonen und auf den Exerzierplätzen weiß ich nichts. Aber was man an der Front sehen kann, stößt die oft gehegten Vorurteile gegen die deutsche Truppenbehandlung einfach um. Man darf jetzt in der Schweiz mit manchem alten Schlagwort ruhig brechen.

Finnland und Estland — neutrale Länder.

o. st. Wir erhalten aus Finnland die Mitteilung, daß die Mannschaften der baltischen Flotte, die bekanntlich fast alle ihre Offiziere ermordet haben, kategorisch erklärt haben, daß sie unter keinen Umständen mit der deutschen Flotte und Wehrmacht kämpfen würden, wenn dieselben Finnland oder Estland angreifen, da dies neutrale Länder sind, und daß sie nur Petersburg verteidigen würden, weil sie der Ansicht seien, daß Finnland und Estland tun können, was sie wollen. In der „Rußkojo Slowo" wird diese Entschließung der revolutionären Marine von Alexander Jablonowski voll Entrüstung verstümmelt wiedergegeben, indem er erklärt, daß „Teile der baltischen Flotte Zuflucht in Helsingfors suchten und hier erklärten, sie befänden sich nun in einem „neutralen" Hafen." Wenn man weiß, daß der Kern der baltischen Marine aus finnischen und estnischen Matrosen besteht, so wird auch an dieser Manifestation die Bedeutung der Fremdvölkerfrage in Rußland klar.

Pressung belgischer Flüchtlinge für englische Zwecke.

c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Wie das „Berner Tagblatt" erfährt, werden die zahlreichen belgischen Flüchtlinge, die in vielen Orten in Nordfrankreich hinter der englischen Front leben, soweit sie nicht zur Einstellung ins belgische Heer tauglich sind, zur Arbeit für englische Militärzwecke herangezogen. Auch die Frauen und Kinder der Soldaten müssen, wenn sie unterstützungsbedürftig sind, ihre Unterstützung selber durch die Arbeit hinter der Front verdienen. Innerhalb des von den Engländern besetzten Gebietes wird sogar die französische Bevölkerung in der gleichen Weise zur Teilnahme an der Verteidigungsarbeit hinter der Front gezwungen.

Keine Revolten in Lodz.

Berlin, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Funkentelegramm des Eiffelturmes vom 17. Mai meldet nach dem Bericht dreier polnischer Zeitungen von großen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und viele Verhaftungen in Lodz am 3. Mai. Diese Meldungen sind im wesentlichsten erfunden. Unbedeutende Aufläufe wurden ohne jedes Eingreifen des Militärs zerstreut, nur 6 Verhaftungen wurden vorgenommen. Der normale Verkehr wurde nicht gestört.

Uebernahme dänischer und holländischer Schiffe durch die englische Regierung.

m. Köln, 1. Juni. (Pr.-Tel.) Zufolge einem Sondertelegramm aus Bergen an Afton Posten haben diese Woche mehrere dänische Schiffskapitäne auf ihrer Heimreise aus England Bergen berührt; ihre Dampfer seien von der englischen Regierung übernommen worden. Die Uebertragung an den englischen Staat sei ganz günstig für die Kapitäne, die ihre Schiffe in England hätten verlassen müssen, während die dänischen Mannschaften hätten an Bord bleiben können, wenn sie wollten. Außer etwa 20 dänischen Dampfern habe die englische Regierung auch eine ganze Reihe holländischer Schiffe für englische Frachtfahrten gemietet.

Weitere Ausdehnung des Streiks in Paris.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird der „B. Z." gemeldet: Berlingske Tidende meldet aus Paris: Das Tagesereignis am Mittwoch war die bedeutende Ausdehnung der Streiks und Zunahme der Streikteilnehmer. Einzelne Arbeitseinstellungen wurden aufgehoben. Dafür aber verzeichnete die Arbeitsbörse 25 neue Streiks, sodaß jetzt insgesamt 39 mit etwa 22 000 Arbeitern bestehen. Die Bewegung breitete sich vom Pariser Zentrum nach den Vorstädten, ja darüber hinaus aus. Es erfolgten 40 Verhaftungen.

Die skandinavische Zusammenarbeit.

Kopenhagen, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die geheime Sitzung des Reichstages dauerte von 10¾—12¾ Uhr. Nachdem der Minister des Aeußern eine Reihe von Mitteilungen gemacht hatte, wurden Fragen durch den Minister des Aeußern und dem Minister des Innern beantwortet. Der Präsident des Folkething dankte schließlich dem Minister des Innern für die gemachten Mitteilungen und sprach den Wunsch aus, die begonnene skandinavische Zusammenarbeit möge glücklich fortgesetzt werden.

✦

Bern, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Lyoner Blätter melden aus New York: Lansing und Redfield brachten beim Kongreß ein Gesetz ein, das ähnlich wie englische Gesetze den Handel mit dem Feinde verbietet.

Das „Journal" meldet aus New York: Das Rekrutierungsbüro teilt mit, daß nahezu die Hälfte der Einberufenen verheiratet sei, daß jedoch nur diejenigen, die die einzige Familienstütze sind, zurückgestellt werden.

⚒ Budapest, 1. Juni. (Pr.-Tel., z. B.) Wie Az Est meldet, ist das Angebot der ungarischen Monarchie, Berliner Kinder als Gäste aufzunehmen, mit großem Danke angenommen worden. In den nächsten Tagen werden zunächst 400 Schüler aus Berliner höherer Lehranstalten in Klausenburg eintreffen und dort von der Stadtverwaltung Unterkunft und Verpflegung erhalten.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Die Regelung des Getreidehandels während der Uebergangszeit.

In den beteiligten Handelskreisen bildet die Regelung der Getreideeinfuhr während der Uebergangszeit zurzeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Eine bedeutungsvolle Frage ist hierbei, ob für die Kontrolle der Einfuhr eine einheitliche Stelle eingerichtet werden soll und wo diese ihren Sitz haben wird, oder ob zu diesem Zwecke verschiedene Stellen für die einzelnen Interessenbezirke einzurichten sind. Sehr verbreitet ist die Meinung, daß eine einheitliche Stelle mit dem Sitz in Berlin geschaffen werden muß, was damit begründet wird, daß die meisten Reichsbehörden, viele Kriegs- und andere Organisationen für die Uebergangswirtschaft ebenfalls ihren Sitz in der Reichshauptstadt haben und einerseits für die Abwicklung des Verkehrs die unmittelbare Verbindung mit diesen Behörden unentbehrlich, andererseits Berlin bequem zu erreichen sei. Von anderer Seite wird jedoch darauf hingewiesen, daß in normalen Zeiten der weitaus größte Teil ausländischen Getreides über die Seehäfen, unter diesen wieder über Hamburg, eingeführt zu werden pflegt, daß also, wenn schon eine einheitliche Stelle die Einfuhr zur See regelt, diese ihren Sitz in Hamburg haben müsse. Dieses Verhältnis würde sich zu Gunsten Hamburgs noch mehr verschieben, wenn man außer Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Reis und andere dahingehörige Artikel in Berücksichtigung zieht. Wollen wir dies ziffernmäßig ausdrücken, so ist darauf hinzuweisen, daß von den etwa 8 Mill. Tonnen der deutschen Getreideeinfuhr 1¾ Millionen Futter- und 1¼ Millionen Brotgetreide auf Hamburg entfallen, die restlichen 5 Millionen Tonnen aber sich auf die übrigen Seehäfen der Weser, Ems und des Rheins, auf die Ostseehäfen, auf die Flußschiffahrt und auf die Eisenbahnen verteilen.

Gerade in der Uebergangszeit aber wird die Einfuhr aus Nord- und Südamerika, Australien, Nord-, Süd- und Westafrika, den asiatischen Ländern nicht bedeutend sein, weil die Vorräte der Länder der Entente aufgezehrt sind und auch schlechte Ernten bevorstehen. Auch die Verringerung der deutschen Handelsflotte durch die Beschlagnahme deutscher Dampfer in den jetzt feindlichen Gebieten dürfte ins Gewicht fallen. Greifbare Vorräte an Getreide werden aller Voraussicht nach noch in Rußland in erheblichem Maße vorhanden sein, auch die kommenden Ernten Rumäniens, Bulgariens und der Türkei dürften Ueberschüsse aufzuweisen haben. Eine Ergänzung der deutschen Vorräte durch ausländische würde also in der Uebergangszeit aus diesen Ländern in Frage kommen. Die Einfuhr wird sich daher in der ersten Zeit auf dem Seeverkehr über die Ostsee in den deutschen Ostseehäfen, auf dem Donauwege über Passau und Regensburg, zum Teil auch mit Umladung über die Elbehäfen und auf dem Eisenbahnwege in verhältnismäßig größerem Umfange vollziehen. An der Einfuhr beteiligt werden also zunächst die deutschen Ostseeplätze, die süddeutschen Plätze, wie Mannheim, München, Regensburg, dann ferner Dresden und endlich die ostdeutschen Börsen, wie Posen, Breslau, Glogau usw. sein. Erst nach und nach dürfte die Einfuhr über die westdeutschen Häfen und den Rhein sich wieder normal gestalten. Unter diesen Umständen weist der Vorstand des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse in einem Rundschreiben an Fachvereinigungen und Handelskammern nicht mit Unrecht darauf hin, daß bei einer Unterbreitung sämtlicher Getreideangebote an eine Berliner Zentralstelle bei aller Unparteilichkeit doch die Berliner Händler und Agenten den zeitlichen Vorteil haben würden, und daß unzweckmäßiger Transport der Ware von dem Einfallstor nach den Bedarfsgebieten die Versorgung der Bevölkerung nicht nur verzögern, sondern auch erheblich verteuern würde. Die direkte Versorgung des Hinterlandes von den Einfuhrplätzen aus dürfte also weitaus zweckmäßiger sein. Die Städte an der Ostsee und an der Ostgrenze, Mannheim, Düsseldorf, Köln, München an der Süd- und Westgrenze des Reiches sind am besten in der Lage, zu beurteilen, welche Artikel und wie große Mengen in ihren Bedarfsbezirken benötigt werden und welche Mengen sie zur Deckung des Bedarfs aus dem Auslande auf dem kürzesten Wege einführen können, wie diese Mengen auf dem kürzesten und billigsten Wege den Verbrauchern zugeführt werden können. Das Rundschreiben des Hamburger Getreidehandels tritt deshalb dafür ein, daß nicht die Zentralisierung, sondern eine möglichst weitgehende Dezentralisierung zu erstreben sein würde. Nur auf diese Weise werde während der Uebergangszeit die einigermaßen prompte und billige Versorgung der Bevölkerung und der allmähliche Wiedereintritt des normalen Geschäftsverkehrs ohne erhebliche Störungen zu bewerkstelligen sein. Es erscheine deshalb zweckmäßig, daß die Zentren, welche sich in langen Jahren für den Getreidehandel herausgebildet haben, erhalten und in ihre wohl erworbenen Rechte wieder eingesetzt werden. Zweckmäßig wäre es vielleicht, eine Aussprache darüber herbeizuführen, ob nicht zur bestmöglichen Versorgung der Bevölkerung während der Uebergangszeit Deutschland in Bezirke eingeteilt wird, die der vor dem Kriege gewesenen Einfuhr oder gegebenenfalls der während der Uebergangszeit zu erwartenden Einfuhr entsprechen, und daß diesen Bezirken die auf sie entfallenden Mengen zur Einfuhr freigegeben werden. Die Festsetzung der Einfuhrmengen für die einzelnen Bezirke würde durch den Reichskommissar für Uebergangswirtschaft zu erfolgen haben, dessen Aufgabe es mit sein soll, die Menge und Art des einzuführenden Getreides festzustellen.

In den letzten Tagen ist in Hamburg bereits ein Zusammenschluß der Hamburger Getreidehändler zur Errichtung einer genossenschaftlichen Getreideverwertungsstelle ins Leben getreten. Die (ähnlich wie in Mannheim angestrebt) zu gründende Vertriebsgesellschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse soll die Verteilung der für die Uebergangswirtschaft zur Verfügung zu stellenden Getreidemengen, entsprechend den Verhältnissen vor dem Kriege, regeln.

Vom Tabakmarkt.

□ Mannheim, 31. Mai. (Wochenbericht.) Infolge der heißen Witterung entwickeln sich die Tabakpflänzchen in den Gartenbeeten recht gut und sind zumteil schon so widerstandsfähig geworden, daß in den Frühtabaksorten mit dem Aussetzen auf das Feld begonnen werden konnte, so im Mannheimer Bezirk und auch in der badischen Haardt. Da der Ackerboden ziemlich trocken ist, bedurfte es eines Nachgießens, um zu erreichen, daß die Pflänzchen Wurzeln fassen konnten. Um das Wachstum zu fördern, sind häufigere Niederschläge dringend erforderlich. Anfangs nächsten Monats dürften auch die Spättabakpflanzen ausgesetzt werden können. Begünstigt durch die heiße Witterung, machten die 1916er Haupttabake in der Gärung sichtliche Fortschritte, und es wird in aller Kürze die Fermentation beendet und die Ware gebrauchsfertig sein. Mit großer Ungeduld warten die Verarbeiter darauf, weil sie wegen alter Ware sich in großer Verlegenheit befinden. Inzwischen werden die Bezüge von für die Verarbeitung freigegebenen Vorbruchsandblättern fortgesetzt, sodaß wenigstens die kleineren Fabrikanten nicht mehr gar so gehemmt sind in der Herstellung von Tabakerzeugnissen. Die Tabakhändler sind mit dem Verpacken der Ware eifrig beschäftigt, bei dem Mangel an Arbeitern sind Verzögerungen in der Ablieferung an der Tagesordnung. Um einheitliche Bedingungen zu schaffen, hat nun auch der Verband mitteldeutscher Tabakhändler mit dem Sitz in Leipzig dieselben Verkaufs-Bedingungen, wie die Rohtabakhändlervereine in Bremen, Hamburg und Mannheim angenommen. Der kürzlich ins Leben gerufene Zentralverband deutscher Zigarrenfabrikanten umfaßt die Gruppe der mittleren und kleineren Zigarrenhersteller, deren Interessen der neue Verein auch wahrnehmen will. Die Nachfrage nach alten Tabaken war auf der ganzen Linie lebhaft, ohne daß sich jedoch die Andienung dem Bedarf gewachsen zeigen konnte. Aus diesem Mißverhältnis entsprang große Festigkeit der Marktlage sowohl in Inlands-, wie Uebersee-tabaken. Letztere waren von allen Tabak verarbeitenden Fabriken sehr gesucht. Was an Zigarettentabaken angedient wurde, war nur sehr wenig, wodurch sich die mitunter ungewöhnlich hohe Preislage der Ware erklärt. Manilatabake wurden sowohl für die Zigarren-, wie auch Rauchtabakherstellung in kleineren Posten angeboten und zu bisherigen Preisen gehandelt. Eine süddeutsche Firma bot Bengalentabake für Zwecke der Herstellung von Rauch-, Kau- oder Schnupftabak zu 75 c. (Kurs 264¾) an. Brasildecker wurden verschiedentlich zu 225—233 c. angeboten. Die Preisforderungen für Havanna-Blätter schwankten, je nach der Güte der Ware, zwischen 320 und 335 Pfg. Eine sehr rege Nachfrage ging nach Rippen aus, die lose und verpackt in Inlands- und Auslandsware begehrt wären und hohe Preise sich holten. Die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft hat nun auch die Ankaufsdauerscheine für Rippen, Tabakabfälle und Grus um einen Monat verlängert, sodaß diese nun Gültigkeit bis 30. Juni ds. Js. haben. Die Fragen der Tabakausfuhr aus Holland und der Einfuhr nach Deutschland sind immer noch nicht gelöst. Nach den letzten Berichten aus Medan hat das feuchte Februar-Wetter auf die Tabake wenig günstige Einwirkung gehabt. Am wenigsten wurden noch die Pflanzungen in Hochlagen durch die Witterung beschädigt. Wie aus Batavia berichtet wird, trafen dort zwecks Sumatra- und Javatabak-Einkauf englisch-indische Zigarrenhersteller ein, die früher ihre Ware über Holland bezogen haben. Wie aus Havanna gemeldet wird, dürfte die heurige Ernte von Vuelta-Abajo-Tabaken um rund 25 Prozent größer ausfallen, wie die des Vorjahres. Nach den jetzt vorliegenden Ziffern betrug die Gesamtausfuhr von Zigarren von Havanna im Jahre 1916 bei 123½ Millionen Stück etwa ½ Mill. mehr wie im Vorjahre. Die Ausfuhr von Havanna in Zigaretten im Jahre 1916 wird auf 11 Millionen Stück angegeben. Die Wochenzufuhr an den Markt in Louisville wird auf rund 420 Faß angegeben. Die Gesamtzufuhren an diesem Markt während der Zeit vom 1. Januar bis Mitte April d. J. bezifferten sich auf 27 500 Faß gegenüber 30 900 Faß zu gleicher Zeit des Vorjahres. Die Marktlage war sowohl für Burley-, wie auch dunkle Tabake fest. Am höchsten erwiesen sich die Werte für alte Ware, die am besten begehrt, aber nur in beschränktem Umfang angeboten wurde. Der höchste Erlös für Burleytabake belief sich auf Doll. 25.— und für dunkle Tabake auf Doll. 12.25. Die Wochenzufuhr an den Burleytabak-Markt in Cincinnati belief sich auf rund 125 Faß. Vom 1. Januar bis Mitte April d. J. betrugen die Gesamtanfuhr an diesem Platz rund 3600 Faß gegenüber 3200 Faß im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die jüngsten Ankünfte bestanden vorwiegend aus geringwertiger Ware, die durchweg hoch bewertet wurde, weil großes Interesse dafür bestand. Der erzielte Durchschnittspreis für Burleytabake belief sich auf rund Doll. 16.25 gegenüber Doll. 15.85 in der Vorwoche bezw. Doll. 10.15 in gleicher Woche des verflossenen Jahres. — Wie aus England berichtet wird, wurde die Abgabe auf Tabak neuerdings um 1 Schilling und 10 Pence das Pfund erhöht, wovon man sich eine Mehreinnahme von insgesamt 6 Mill. Pfd. verspricht.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

□ Die Bemühungen der Großhändler in Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt, Stuttgart, München und Nürnberg, ihre Läger wenigstens einigermaßen zu ergänzen, waren nur von geringem Erfolg gekrönt, obwohl ihnen Bezugsscheine in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Die Schwierigkeit in der Beschaffung liegt eben einzig und allein in der stark begrenzten Lieferungsmöglichkeit der Werke, die auf Monate hinaus feste Bestellungen an der Hand haben und daher nicht in der Lage sind, kurzfristige Bestellungen entgegenzunehmen. Die kleinen Verarbeiter von Eisen verspüren die Knappheit im Angebot der zweiten Hand ganz empfindlich und sind oft in großer Verlegenheit hinsichtlich Fertigstellung der Ware, weil sie sich das erforderliche Rohmaterial nicht besorgen können. Die Verhältnisse, wie sie zurzeit liegen, drängen gewissermaßen auf Ergänzung der Händlervorräte, die allein die Möglichkeit regelmäßiger und ausreichender Versorgung der kleinen Eisenverarbeiter gibt. Die Leistungsfähigkeit der süddeutschen Eisenwerke konnte eine Besserung nicht erfahren. Ganz abgesehen von den immer noch im Argen liegenden Beförderungsverhältnissen auf den Bahnen fällt auch die unzureichende Heranbringung von Brennstoffen sehr ins Gewicht. Hochofen- und Gießereikoks, die von allen Seiten dringend verlangt wurden, konnten nur in beschränkten Posten beschafft werden. In den Erzgruben konnte man in jüngster Zeit eine erhöhte Fördertätigkeit beobachten. Dadurch kam etwas mehr Erz an den Markt, die Anforderungen konnten aber trotzdem immer noch nicht voll erfüllt werden. Die Nachfrage nach Roheisen war sehr stark, die Werke hielten aber an ihrer früheren Verkaufspolitik, nur für die allernächsten Fristen sich zu engagieren, fest. Das Geschäft in Stabeisen war andauernd belebt. Der Hauptabnehmer war die Heeresverwaltung, die mit derartigen Ansprüchen am Markte war, daß die volle Leistungsfähigkeit der Werke auf mehrere Monate dadurch absorbiert wird. Unter diesen Umständen ist es leicht verständlich, daß man auf die Anforderungen nach Ware für Zivilbedarf und für den Verbrauch des neutralen Auslandes nur teilweise eingehen konnte. Im übrigen verdienen die Werke an allen Aufträgen gut. Das läßt sich auch vom Geschäft in Bandeisen berichten, von dem ebenfalls mehr beansprucht als angedient wurde. Die Nachfrage nach Blechen aller Art war belebt, doch hielt auch darin das Angebot mit dem Bedarf nicht gleichen Schritt. Am schärfsten trat die Knappheit an Feinblechen zutage. Was darin zu erlangen war, wurde schlank und zu durchweg hohen Preisen angenommen. Ein durchaus befriedigendes Geschäft wickelte sich auch in allen übrigen Sorten von Blechen ab. Am Röhrenmarkte erhielt sich der starke Begehr der Heeresstellen, die nahezu alles abnahmen, was aus der Erzeugung kam. Angesichts dessen hielt es schwer, den privaten Bedarf zu decken, obwohl dieser gegen früher unbedeutend war. Die Drahtwerke sind bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Aufträgen versehen. Auch hierin wird regelmäßig fast die völlige Produktion von der Heeresverwaltung aufgenommen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Der heutige Tag zeigte wiederum durchaus festen Verkehr bei zum Teil lebhaften Geschäft. Das Interesse für Montanwerte hält an, Kauflust bestand besonders für Gelsenkirchen, Harpener, Laurahütte und Buderus. Phönix, Bochumer und Luxemburger lagen ruhig.

Unter den Rüstungswerten zogen Daimleraktien weiter an, Benz und Adlerwerke Kleyer behaupteten den Kursstand. Neckarsulmer wurden zu steigenden Preisen umgesetzt. Rheinmetall zeichneten sich durch Festigkeit aus. Von Maschinenfabriken hatten Mönus, Pokorny u. Wittekind feste Tendenz.

Fest lagen einzelne Elektrizitätswerte, wie Lahmeyer, Felten u. Guilleaume. A. E.-G. lagen auf die Kapitalserhöhung schwach. Griesheimer, Elektron wurden bei wesentlich erhöhten Kursen umgesetzt, wozu der Geschäftsbericht den Anlaß bot. Von sonstigen Spezialwerten fanden Oberursel, Mundscheid, Fahrzeug Eisenach, Oeking, Zuckerfabrik Waghäusel und Zellstoff-Fabrik Waldhof Beachtung.

Schwächer lagen Petroleumaktien, Schiffahrtsaktien haben sich wenig verändert. In 3- und 3½ proz. Anleihen lebhafte Nachfrage. Feste Haltung zeigten Argentinier, Japaner und russische Eisenbahnobligationen. Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Die Schlußtendenz blieb bei ruhigem Geschäft fest.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 1. Juni (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	1. Geld	1. Brief	31. Geld	31. Brief
Konstantinopel	20.55	20.65	20.55	20.65
Holland 100 Gulden	270.75	271.25	269.75	270.25
Dänemark 100 Kronen	187.50	188.00	187.00	187.50
Schweden 100 Kronen	197.25	197.75	196.75	197.25
Norwegen 100 Kronen	191.75	192.25	191.25	191.75
Schweiz 100 Franken	129.¾	129.¼	129.¼	129.¾
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 31. Mai (Kassa-Markt.)

	31	30.		31	30.		31.	30.
3% Rente	61.—	61.35	Rio Tinto	1425	1440	Tabak	17.25	17.25
5% Anleihe	87.90	87.80	Suez Kanal	4310	4300	Rio Tinto	—	—
4% Russen 1889	77.80	78.60	Transpacific	—	—	Cape Copper	—	—
3% do. 1891	62.—	62.—	Raff. Fey	480	485	China Copper	—	—
4% Türken	62.10	64.—	Caoutchouc	—	210	Utah Copper	—	—
Banque de Paris	—.—	9.51	Malakoff	—	150	Thorkis	—	—
Cred. Lyonnais	11.40	11.40	Baku	—	1300	De Beers	—	—
Un. Parisien.	—.—	—.—	Briansk	304	305	Goldfields	—	—
Metropolitain	414	420	Lianosoff	—	361	Lena Gold	—	—
Nord Expaug.	431	429	Nathoff Fabr.	—	840	Jägersfont	—	—
			Le Naphte	340	341	Randmines	—	—

Spanish Copper —.— (zuletzt —.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 31 Mai

	31.	30		31.	30		31	30
2½ Konsol	55½	55½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	61½
5 Argentin.	—	83½	Canad. Pac.	171½	170½	Chartered	13½	13½
4 Brasilian.	—	—	Erie	23½	—	De Beers	1½	1½
4 Japaner	45½	79½	Pennsylva.	—	—	Goldfields	—	—
Portugiesen	—	—	South Pac.	—	—	Rat. R. Mex.	—	—
5 Russen 1906	79½	79½	Union Pac.	—	—	Randmines	3½	3½
4% Russ. 1909	67½	—	Steels	130½	129½	Pr. Giskant	4½	3½
3½% Kriegsl.	57½	—	Anaconda	—	—	Silber	36	—

5% Kriegsanleihe 94 1/16 (94 1/16). 4% Kriegsanleihe 87— (87.—).

London, 31. Mai. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.37— kurz 11.72—, Wechsel auf Paris 3 Monate 27.55—, kurz 27.30.— auf Petersburg kurz —.—

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 31. Mai. (WTB.) Nach der kurzen Feiertagspause setzte sich die lebhafte Geschäftstätigkeit an der Börse fort und die Kurse strebten bei Beginn des Verkehrs auf allen Umsatzgebieten nach oben. Besonders wurden wieder Spezialpapiere gefragt und von diesen namentlich Munitionsgesellschaften, die größere Kriegsaufträge erhalten haben. Das erhöhte Kursniveau wurde später zu Realisierungen benutzt, ermöglicht der erneute Rückgang der Devisen- Verstimmung bereitete. Vom Markte der Generalmotoren ausgehend, die besonders starkem Angebot unterlagen, machte sich allenthalben eine matte Stimmung bemerkbar, die gegen Schluß einer allgemeinen unregelmäßigen Haltung Platz machte. Der Aktienumsatz belief sich auf 1 030 000 Stück.

NEW YORK 31. Mai (Devisenmarkt)

	31.	29.		31.	
Tendenz für Geld	stetig	—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszinsen)	2½	2½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.65	4.76.65
Geld letztes Darlehen	3.—	3.—	Silber Barren	74⅞	74⅞
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.72.—	5.72.25			

New-York 31. Mai (Bonds- und Aktienmarkt)

	31.	29		31.	
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	102½	102½	Missouri Pacific	—	—
United States Corp. Corps 2% Bonds	105.—	106½	Nat. Rail. of Mex.	9.0	9.0
Acht. Top. Santa Fé	102.—	102½	New York Cent. r. R.	73½	73½
do. pref. ext. Divid	80½	80½	do. Ontario & Western	16½	16½
Baltimore & Ohio	72.—	72½	Norfolk & Western	124.—	124.—
Canadian Pacific	161½	161¼	Northern Pacific	84½	84½
Ches. & Ohio	60½	60½	Pennsylvania	54½	54½
Chic. Milw. & St. Paul	73½	73¼	Reading	71½	71½
Denver & Rio Grande	7.—	8.—	Chic. Rock Isl. & Pac.	24½	24½
Erie	23½	23½	Southern Pacific	100½	100½
Erie 1st pref.	39.—	39½	Southern Railway	25½	25½
Erie 2nd pref.	23.—	23½	Southern Railway pref.	69½	69½
Great Northern pref.	107½	107½	Union Pacific	121½	121½
Illinois Central	102½	102.—	Wabash pref.	30½	30½
Interborough Cons. Corp.	10.—	10½	Amerik. Can.	50½	50½
do. do. pref.	36½	36½	Amer. Smelt. & Ref.	94½	94½
Kansas City & Southern	22½	22½	Anac. Copp. Min.	43½	43½
do. pref.	54½	54½	Bethlehem Steel	61½	61½
			Central Leather	24½	24½
			Intern. Mercantile Marine	8.—	8.—
			do. do. pref.	33.—	33.—
Louisville u. Nashville	127	127.—	United States Steel Corp.	110½	110½
Missouri Kans. & Texas	6½	6½	United Stat. Steel Corp pf		

Aktien-Umsatz 1 030 000 (830 000)

NEW YORK 31. Mai (Ergänzungskurse).

	31.	29.		31.
Balt. Ohio 4% Bds.	80½	80½	Union Pac. c. 4% Bds.	80½
Ches. Ohio 4½ Bs.	79½	79½	J. C. Cotton Stat.	18½
4% Chic. R. Isl. & Pac.	—	—	Denver Rio Gr. pr.	12½
First & R. & Ldn. 004	71½	70½	Miss. Cons. Tex. pr.	18½
Kyrth. Pac. 3 Bds.	82.—	83½	West Maryland	100½
M. Pac. Pr. Lien 4 Bds	88½	88½	American Canpref.	34.—
			Americ. Locom. c.	97.—
St. L. S. Fr.-Ll. Hartg. 4 B.	64½	63½	do. Sugar Ref. c.	94.—
St. Louis & San. F. Income	—	—	Mexic. Petroleum	84.—
Mortgage 5% Serie A.	48½	48½	Virgin. Car. Chem. c.	172.—
South. Pac. c. 4% 1929 Bs	62½	62½	Sears Roebuck com.	—

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 31. Mai.

	31.	29.		31.	29.		31.	
Baumwolle	31.	29.				Weizen hard		
Zuf. Atl. Häf.	—	—	pr Juli	21.25	20.80	Wt. N. 2 neue	—	—
in Inland	—	—	pr Okt.	20.50	20.3.	No 1 Northern (Duluth)	—	—
Exp. n. Engl.	11000	11000	Terp. (Sav.	41.—	41.¼	Mehl Spr.	10.—	10.—
Exp. n. d. Ot.	—	7000	Terp. (NYork	45.—	45.—	Schweine L. A.	10.½	10.½
NYork loko	22.10	21.80	Schmalz Wst	21.97	22.07	Rohzucker a. Lfg	—	—
pr Juni	21.67	21.43	Talg special	13.½	18.½	Mehl Spr.	11.½	11.½
pr Juli	21.73	21.40	Zuck. 96 Tet.	—.—	—.—	Wh. st. (neu)	15.50	15.50
pr August	21.55	21.32	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.½	10.½	Kleesaat in	12.00	12.00
pr Septemb.	21.31	21.20	Kaffee Rio Nr. 7 Mai	8.14	—.—	do. lfg	29.—34	29.—34
pr Oktober	21.20	21.09	Kaffee Rio Nr. 7 Juli	8.21	8.17	Zucker, Kupf.	8.5.—	—
pr Nov.	21.33	21.11	Kaffee Rio Nr. 7 Sept	8.37	8.3.	Sohlen	—	—
pr Dez.	21.29	21.17	Kaffee Rio Nr. 7 Dez	8.43	8.30	Petroleum	21.0.—	—
N. Orleans lk	21.19	21.21	Kaffee Rio Nr. 7 Jan.	—	8.45	Oved. Saland		

*) die ersten drei Quartale 28—33— (28—33—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 31. Mai.

	31	29.		31.	29		31.	
Weizen Juli	2.4.—	203.—	Schmalz			Speck	21.—	21.—
pr Sept.	180.—	183.½	pr Juli	21.50	21.72	Schweine	13.50	14.—
Mais Juli	130.½	130.½	Pork: Mai	37.00	37.00	leichte	13.00	13.00
pr Sept.	123.⅝	127.—	pr Juli	37.00	37.00	schwer		
Hafer Sept.	49½	51.½	Rippen pr. Mai	20.50	20.40	Schweine-zuf. i. West	140.000	40.000
Schmalz pr Mai	21.50	21.60	pr. Juli	20.00	20.50	do. Chicag.	23.000	18.000

Londoner Metallmarkt.

London, 31. Mai. Kupfer: Kasse 133.— 3 Monate 133½ Electrolyt per Kasse 142/135, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.—, —.— Zinn per Kasse 232½, per 3 Monate, 230½, Blei loko per Kasse —.—, per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse 54.—, Spezial 32.—

Büchertisch.

Graf Dohna, Der Möwe zweite Fahrt. Mit einem Bilde des Hilfskreuzers „Möwe" und 20 während der Kreuzfahrt gemachten Aufnahmen. Preis 1,20 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag Friedrich Andreas Perthes, A.-G., Gotha.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich empfohlen
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung.
In allen Apotheken zu haben.

MARCHIVUM

Allheilende Einsamkeit.

Novelle von Agnes Harder.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Wann? fragte er sich. Und sein ungeduldiges Herz antwortete: bald, bald! Nicht noch einen Winter für sie in dieser toten Einsamkeit, nicht wieder Monate des Schnees, des Eises und einen schmalen Gang längs der Efeumauer, wo sie doch nichts auf- und abtragen konnte als die Würde des Daseins!

Ende August kam eine Reihe von Regentagen, die Sibylle an den Pavillon fesselten. Als der Sommer noch einmal siegte und die klare Bläue fast schon mit einem Schimmer der Wehmut über dieser Schale voll Duft stand, ließ sich Rothaus schon ganz früh bei Sibylle melden.

„Ich wollte Sie auf Ihrem ersten Gang durch den Garten begleiten, Gnädigste. Ich habe eigenmächtig über eine Stelle desselben verfügt und will nun die Last der Verantwortung nicht auf andere wälzen."

Er führte sie zum Buchengang. Am Ende desselben, da, wo er sie zum ersten Mal gesehen hatte, war an der Mauer eine kleine Terrasse aufgeworfen worden. Als sie oben standen, lehnte er sich mit einem Arm in die weichen Kissen des Efeus, zeigte mit dem andern in vorstehender Bewegung ins Freie und rief lustig:

„Da Sie nicht zur Welt kommen, so kommt die Welt zu Ihnen. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Wald vorstelle; dort, wo die Eichen die Fichten unterbrechen, liegt meine Oberförsterei und auf dieser alten Fahrstraße, die übrigens dicht an Ihrem Reich vorbeigeht, führte schon Napoleon seine Scharen nach Rußland. Was Sie jetzt dort sehen, sind Manövertruppen, Beskomer Ulanen, wenn ich nicht irre, denn im übrigen haben wir Frieden, und Sie können beobachten, daß die Bauern dort in aller Ruhe auf ihren Feldern arbeiten."

Sie war ihm willenlos gefolgt und ihre Augen waren wie gebannt über das freie Feld bis zum Saum des Waldes gegangen und hatten sich dann auf die Landstraße gerichtet, auf der ein Häuflein Lanzenreiter einherzog. Ganz starr waren sie geworden, und während seiner langen heiteren Erklärung fand sie keine Antwort. Dann stürzte plötzlich eine Flut von Tränen über ihr blasses Gesicht.

„Die Welt", schluchzte sie, „die Welt! O, warum haben Sie mir das getan?"

Und an ihm vorüber eilte sie wie gejagt durch den Buchenwald zurück; das Reh folgte ihr, als würde es von Hunden verfolgt, und Rothaus stand allein auf der Estrade, zog an seinem Schnurrbart und sah ein wenig verblüfft aus.

„Lisette", sagte er, als er durch das Gärtnerhaus ging, „es war ein ganz verfehlter Versuch. Das gnädige Fräulein will nichts wissen von der Welt."

Lisette ließ sich den Vorgang berichten.

„Wundern tut es' mich nicht. Und wenn ich dem Herrn Oberförster einen Rat geben dürfte, so würde ich das gnädige Fräulein jetzt eine Zeit lang nicht stören."

„Wie lange etwa?"

„Nun, mindestens drei Tage!"

Drei Tage! Er riß noch öfter an dem Schnurrbart; als er durch das Heidekraut schritt, das nun in voller Blüte stand, fühlte er es sonderbar feucht werden in seinen Augen. Er hatte ja nur gescherzt als er ihr die Welt vorstellte. Nichts lag diesem Begriff von Lüge und Verfahrenheit ja ferner, als sein Kiefernbusch. „Meine Welt", hatte er sagen wollen, und am liebsten hätte er hinzugefügt: „und Deine, wenn Du Königin darin sein willst, Du Waldfrau, Du verzauberte!"

„Warum hat er mir das getan?" fragte sich Sybille, während sie ruhelos durch die Gänge des Gartens irrte. Sie hatte Lisette Befehl gegeben, Rothaus nicht einzulassen, sie sei leidend, sie brauche Ruhe. Als ob mit dem Worte „Welt" allein sich schon wieder die Ausflüchte, die Notlügen einstellten. Mußte sie doch die Gedanken einlassen, die Erinnerungen. Wie sollte sie da Ruhe finden. Es war ihr ja alles wieder gegenwärtig, alle Schmerzen wurden wieder wach. Hatte sie denn wirklich nur diese Mauer geschützt? Hatte sie Versteck gespielt, wie der Vogel Strauß?

Sie irrte umher, scheu die Estrade vermeidend. Sie aß kaum und sah nicht einmal, daß Lisette rotgeweinte Augen hatte. Ihr Kind war krank geworden. Die Hände, die am Morgen die blonden Flechten ordneten, zitterten, die Glieder wollten fast versagen nach der durchwachten Nacht. Sibylle achtete nicht darauf. Sie war so ruhelos, daß sie nichts fesseln konnte. Sie blieb vor dem Heliotropbeet stehen. Aber sie sah nichts. Ihre Seele, die so still geworden war, war in Aufruhr.

Und was nützt denn die Natur mit den heilenden Händen, mit dem Balsam, den sie in die Wunden träufelt? Wohl kann sie die Seele einschläfern, kann ihre einförmige Melodie singen bis zum trügerischen Wahn des Vergessens. Bei der ersten Beziehung zu den Menschen, bei der ersten, wenn auch noch rein geistigen Berührung fängt das Suchen und Finden wieder an. Mensch zu Mensch — das ist die ewige Satzung.

Sibylle war aufgestanden. Es litt sie nicht in der Ruhe der Nacht. Es flüsterte und raunte um sie herum, als hätte jede Blüte der Waldrebe eine Zunge bekommen. Aber sie verstand dieses Flüstern nicht, und so floh sie aus ihrem Schlafzimmer, aus diesem Pavillon, vor dessen Stille ihr ein Grauen kam, der, alt und halb verfallen, ihr plötzlich nur wie ein Sarg schien, gegen den sich ihr blühendes Leben wehrte. Sie ging durch den Gartensaal, wo das Reh lag. Es hob den Kopf und folgte ihr, als sie die schwere Tür mit einiger Anstrengung öffnete und ins Freie trat.

Wieder eine Mondnacht! Aber kein Mai mit bräutlichem Werben, mit heißem Flüstern und rasch pulsierendem Leben. Klar und ernst stand er am Himmel. Kein Blatt regte sich. Kein anderes Geräusch als hin und wieder das schwere Aufschlagen einer fallenden Frucht. Es war Herbst. Noch hielten die Blätter an den Bäumen in letzter schon ermüdender Lebenshoffnung. Frühherbst, am Tage ein goldklares Funkeln, das an edlen Wein in geschliffenem Kelch mahnte. Bei Nacht ein ängstliches Anhalten des Atems, als wolle jeder Baum, jede Blume ihn bewahren für die erlösende Wärme des ersten Sonnenstrahls.

Sibylle ging nach der Estrade. Sie mußte hin, ob sie wollte oder nicht. Oben lehnte sie beide Arme in den Efeu. Er war kühl. Sie schauerte unter der Berührung in sich zusammen. Aber wie klar lag das vor ihr, was sie die Welt nannte! Kein Nebel über den Stoppelfeldern, von denen ein schmaler Strich schon das Dunkel der frisch gepflügten Ackerkrume zeigte, scharf abgegrenzt, eine schwarzblaue Linie, der Wald. Die Landstraße schimmerte silbern. Wie eine Schlange zog sie sich zwischen den Feldern hin; jetzt leuchtete sie noch einmal auf, dann war sie von der blauschwarzen Wand verschlungen. Auch hier kein Laut, kein Leben. Nur einmal ein Rauschen in den Lüften. Frühe Wandervögel, die zum Sammelplatz zogen.

Sie sah wie gebannt auf diese Straße. Drei Jahre waren vergangen, daß sie sie gefahren war, drei lange Jahre der Einsamkeit, der Sammlung. Konnte sie sie denn wieder zurück? Nein, nimmermehr. So gütig die Herzogin war, zwischen ihr und dem alten Leben lagen diese drei Jahre wie ein grundlos tiefes Wasser. Es führte keine Brücke mehr hinüber. Ihre Jugendliebe war tot. Sie würde nie wieder die Augen öffnen, und das Lied des rauschenden Genusses würde nie wieder von ihren Lippen tönen. Es war gut so. Denn sie selber hätte nie mehr antworten können. Wer hätte sie noch erkannt in dem Bilde der schönen, kokketten Hofdame? Die Einsamkeit hatte bildende Hände an sie gelegt. Sie fühlte, was da in ihr gesprochen hatte in den letzten Tagen, war die Erinnerung gewesen, nicht mehr die Sehnsucht.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Tüchtiger und selbständiger
Eisenbetonbau-Polier
für sofort gesucht. F174
Büro Hch. Eisen G. m. b. H.
N 6, 24.

Gesucht per sofort
Zahntechniker
A. W. Rosenfelder,
Dentist
P 2, 14, Planken.

Monatsfrau ges.
M 2, 13.

Suche für sofort ein
jüngeres Mädchen
in kl. Haushalt. G174
Barber, N 2, 10, 2. St.

Schulentlassenes
Mädchen
zu kl. Familie ges. 1187a
Jungbuschstr. 4, 2. St. l.

Verkäufe

2 tack. Bettstellen
mit Rost und Matr., pol. Kleiderschrank, Sopha, 3 Tische billig zu verkaufen. 1189a B 7, 13a 2 Tr.

Metzgerschaukel zu verk. Augusta Anlage 17, p. l. 932a

Fast neuer Babykorb zu verkaufen. Näher. 991a Hafenstraße 4, 2. St. r.

Besond. Gelegenheit!
Gute, Mahag.-Schlafz., kompl. Speiez., nußb. l. Schlafz. m. Marm. und Spiegelaufs., M. 295, Kleiderschr., Schreibtisch, Vitr. von M. 8, hochh. Bettch. pine-Küche M. 75, Nähmaschine M. 25, versch. nußb. pol. u. lack. Schlafz., Chaiselongue, Sofa, billigst bei
M. Morgenstern
S 4, 20. 9120a

Wegz. Platzmangel zu verk. mehr. Ladeneinrichtungen, Warenregale, 1 kompl. Büroeinrichtung bestehend Stehp., Theke, Schreibtisch, Kopierpresse, Stühle, Gaslampe, Reisekoffer, Auszugtisch, Bettstelle m. Matratze, Kleiderschrank. Sa126a
Max Mennerich, Lange Rötterstr. 83, 4.

Geräuchertes dunkelrotes
modernes Büfett
zu verkaufen. 1058a
Friedrichsparkdamm 2 pt. lks.

Zimmer
gutes, preisw. abzugeb. Angebote unter herbeten. 1171a
Franz Waibel Witwe
M 6, 13, V.

Komplette
Schreibmaschine
für 120 Mk. mit sichtbarer Schrift zu verk. 960a
Angebote u. R. K. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere Waggons
Brennholz
trocken, sofort billig zu verkaufen
Hagmann
Neckargemünd bei Heidelberg
Bismarckstraße 2. 917a

Pianino
Ia. Fabrikat, fast neu, mit Garantie, abzugeben bei T132a
Siering, C 7, 6.

Salongarnitur
Gasherd mit Tisch
zu verk. Rheinstr. 8, part. P137

Wegen Todesfall des Bräutigams bin ich beauftragt
1 bessere eichene Schlafzimmereinrichtg.
1 Pitsch-pine Küche
mit Nachlaß gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen. Bd171
Daniel Aberle, G 3, 19.

Zu verkaufen!
ca. 950
Wellpappschachteln
f. Feldpost geeignet, Größe 14×18×8½ cm. 1073a
Adolf Traub, B 6, 17.

Wegen Geschäftsaufgabe in F 4, 21. Nur noch ganz kurze Zeit, Piano 220 Mk. Mandolinen, Violinen Bogen, Cellos, Harmonikas, Sprechapparat u. s. w., zu außergewöhnl. bill. Preis. f. Wiederverk. günst. Gelegenheit. Sa126a

Offeriere Bd172
Alpengras
zu den billigsten Tagespreisen in größeren und kleineren Bezügen zu Engros-Preisen ab meinem Lager. Zu erfragen
B. Kling, Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstraße 30 a.

Büro-Möbel
Einzelstücke
ganze Einrichtungen
Eigene Fabrikation.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Telephon 6505.
To124a

Feldschmiede, Amboß, Sportwagen, Eisschrank, Bett, Centrifuge zu verkaufen R 6, 4, III. 1034a

Kauf-Gesuche

Mehrere gebrauchte
Schreibmaschinen
sofort zu kaufen gesucht. Näheres Rathaus, N 1, 2. Stock. Zimmer Nr. 30. Sp55
Mannheim, den 31. Mai 1917.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Ein modernes 1176a
Schlafzimmer
gebraucht z. kauf. ges. Ang. u. S. Z. 48 an d. Geschäftsst.

Kisten ungefähre Größe, Länge 85 cm, Höhe 45 cm, Breite 50 cm, kauft Zigarettenfabrik Ophir, Mannheim, S 1, 13. S189

Werdauer m. Schraubstock Herren- u. Damen-Fahrrad (ohne Bereifung) ges. 1177a S 2, 2, Laden.

Pol. Kleiderschrank
Diwan z. kauf. ges. Ang. u. K. W. 41 a. d. Geschäftsst. 351a

Kaufe versch. Möbel, einz. sow. ganz. Einricht.
H. Freinkel, S 1, 12
1046a

Einige gebr. guterhalt.
Schubkarren
sofort zu kaufen gesucht.
Kriegsgesellschaft z. Verarbeitung von Landeserzeugnissen
mit beschränkt. Haftung
Mannheim, O 7, 17.
Bd172

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen. Ta124a
Starkand
T 2, 8.

Kaufe gebr. und neue **Möbel, Kinderwag.** gegen gute Bezahlung. P31a
Franz Olenczak
J 1, 20.
Postkarte genügt.

Ankauf von gebr. Möbel u. ganze Einrichtung., komme auch nach auswärts. 5040
M. Kerner, Q 2, 12
Telephon 2285.

Gebrauchte
Möbel aller Art
kauft Ell a
J. Bernstein, T 2, 19.

Perlen Brillanten rc. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.
Ta180a

Vermietungen
Wohnungen

B 5, 6 3. Stock
5 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh. part. Ka95

B 7, 1
Friedrichspark, 1 Tr., 6 sch. Zimmer m. Zubehör m. elektr. Licht auf 1. Juli eventl. früher zu verm. Näh. 2 Treppen. 927a

C 2, 10/11 3. St. 7-Zimmer-eventl. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres Löwenapotheke E 2, 16. Ma92

C 3, 11 Leeres Zimmer an einzel. Person zu vermieten. 1075a

C 7, 13.
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. Zi17
Näh. Büro im Hof.

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., berg., zu verm. P117

D 6, 7/8 2. Tr. h. sch. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Zubehör, Gas u. Elektr. zu verm. Näh. 2. St. Tel. 273. 780a

D 7, 19 2 Tr., gr. 3—5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. P110

F 3, 7
3. St., 4 Zimmer u. Küche
2. St., 6 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 9956

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht per 1. Juli zu verm. Näh. Erdgesch. 177a

H 7, 19 1. St. 3 Zimmer u. Küche per sof. od. spät. zu verm. Näheres 2. Stock. 847a

F 5, 1, 3 Treppen,
6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu verm. Näh. Hausm. Hennige daselbst oder Telephon 849. Jc120

H 2, 5
4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst parterre, oder Baubüro Hch. Lanzstr. 24, Tel. 2007. Ca102

Parterre-Wohnung **L 6, 14**
5 Zimmer, Küche, Bad Mansarde nebst Zubehör, sofort od. später zu verm. Näh. 3. St. l. Td124

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. E116

L 12, 11
Eine schöne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Näheres Parterre. 695a

M 2, 9 3 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort zu vm. B116 Jacob Uhl.

M 2, 15a pt. 6 Zim. m. Zub., elektr. L. z. v. Zu erfr. M 2, 15b, III 54a

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. Ha120
Auskunft M 4, 4, Büro.

P 2, 3a gegenüb. Schwetzinger 1 Tr., 6 Zim. einger. Bad u. Zubeh. zu vermieten. Tel. 278. 9971

P 5, 13a mod. 5 Zim., Bad, el. Licht, zu vm. Näh. 3. St. 1050a

Q 3, 5.
4 Zimmer, Küche und Bad auf 1. Juli zu verm. 681a

R 4, 9
2. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohn. per 1. Juli z. v. 1134a

S 1, 17, 2. Stock
3 Zimmer und Küche evtl. Mädchenzim. zu vm. 902a

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 3887. B4a

U 4, 6 lgeg. Hallenbad, sch. 4 Zimmer-Wohnung, el. Licht, Bad, Speisek. u. Mansarde zu verm. Näh. part. 5278

Hebelstrasse 17
neu herger. herrschaftliche 7-Zimmerwohnung eine Tr. h., p. sof. z. v. Telep. 2958. Leo Dunkel. 818a

Jungbuschstrasse 3
b. Luisenring, sch., abgeschl. 3—4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (eventl. mit Mans.) pr. 1. Juli zu verm. Auskunft im Laden. 1145a

Keppler strasse 42
3. St., Blick a. Friedrichsplatz, schöne 3-Zimmer-Wohng. sofort od. 1. Juli zu verm. T137

Lameystr. 7
eleg. Wohnung, 6 Zimmer, elektr. Licht usw., zum 1. Juli zu verm. 130a
Näh. bei Dr. J. Klein daselbst, 2. Stock.

Hch. Lanzstr. 16 u. 18
eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12. Telephon 1331. T116

Hch. Lanzstr. 1
Tattersallstr. 2
Eckhaus am Bahnhofplatz eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1. Stiege hoch, auf 1. April zu vermieten. Näheres zu erfrag. beim Hausmeister Robert Mayer. Na94

Moltkestr. 4
3 Tr., 6 schöne Zim., mit Bad u. Zub. auf 1. Juli zu vm. Ausk. 1. Stock. 9617

Mollstr. 25, Hochpt.
5 Zimmerwohnung, elektr. Licht, m. Zubeh. z. v. 227a

Rupprechtstr. 16 4 od. 5 Zim.-Wohn. hergerichtet z. v. Wenger, 2. St. 736a

Tattlastrasse 12
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. z. v. Ne111
Näh. Werderstr. 29, 2. St.

Sch. 3 Zimmerwohng.
2. St., in sch. freier Lage mit Bad u. Speisekammer, modern einger. bis 1. Juli zu vermieten. G167
Neckarau, Wingertstr. 72.

Eine 2 u. 3 Zim.-Wohn.
mit Bad u. Mansarde bis 1. Juli zu verm. 1064a
Karl Götz, Speizenstr. 10.

Feudenheim
Villenviertel
4 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. Radlerstr. 11, 1. St. 907a

Vermietungen
möbl. Zimmer

M 5, 1 2. G. möbl. Balkonzim. sof. zu verm. 1060a

S 6, 2 part. möblliert. Zimmer mit 2 Betten und sep. Eingang sofort zu verm. 987a

S 6, 40
3. Tr., sch. möbl. Balkonzim. mit Klavier zu verm. 1164a

In freier, schöner Lage am Rhein 1 evtl. 2 möbl. Zim. zu verm. Rennershofstraße 23, 3 Tr. l. 571a

Läden.

E 2, 1-3 großer Laden zu verm. (seith. Lingl.- u. Tepichgesch.) Näheres 4. Stock. 1061a

Miet-Gesuche.

5—6 Zim.-Wohnung
möglichst mit Zentralheizung, am liebsten in freier Lage von ruhiger Familie auf 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Q. Z. 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. 960a

Dame mit 4 Wochen altem Kinde sucht gut möbliertes Zimmer, woselbst Kind verpflegt werden kann bei nur bess. Leuten. Angeb. unt. S. B. 20 a. Geschäftsst. 1103a

4 Zimmer-Wohnung nur 1. evtl. 2. Stock sof. zu miet. ges. Angeb. u. S. J. 27 an die Geschäftsstelle. 1122a

Eine abgeschlossene
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter S. O. 82 an die Geschäftsst. 1130a

Heirat.

Vornehmer älterer Herr, hier fremd, wünscht zw.
Heirat
mit geb., hübsch, jg., unabh., beruftät. Dame bek. zu werden. Zuschriften, mögl. mit Bild, das sofort unter ehrenw. strengst. Diskret. zurückgegeb. wird, erbeten unter R. G. 100 an die Geschäftsst. ds. Bl. 984a

Selbständ. Kaufmann, Witwer, stattliche Erschein., Anfang dreißig, wünscht Bekanntschaft mit hübscher kath. Dame mit Vermögen, evtl. junge Witwe zwecks
Heirat
Vermittlung durch Verwandte etc. erwünscht. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Gefl. Angebote unter N. W. 15 an die Geschäftsstelle. 602

U 5, 11
2 Treppen, gut möbliert. Zimmer zu verm. 968a

Einf. möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. F 3, 13a im Karpfen, eine Treppe links. 1080a

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. 1181a

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Pension Böhles
Guter u. reichlich. Mittagtisch zu 95 Pfg. u. Abendtisch zu 70 Pfg. für bessere Herren u. Damen. 1087

Unterricht.

Einzelunterricht
(für Damen) S4a
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Obersekundaner d. Lessingschule erteilt energ. gründl.
Nachhilfe
Kann mit Empfehlungsschreiben dienen. Gefl. Angebote unter S. U. 98 an die Geschäftsst. 1155a

Vermischtes.

Welcher 1172a
Photograph
macht im Freien Aufnahmen von Kinderszenen, Reigentanz u. a.? Näheres Josef Hepp, Postkartenverlag U 1, 4.

Größeren Posten
Tapeten
solange Vorrat
immer noch
zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. T127a
M. Schüreck
Telephon 2021. F 2, 9

Hohlsaum
Blusen u. Röcke werden angefertigt. O131a
Rees, O 7, 24, I r.

Verloren.

Damenschirm verloren (Kaiserpart.) Abzugeben gegen Belohn. U 6, 15, III. 1188a

Gestern abend auf dem Spargel-Markt ein 1161a
Sohirm
verloren. Abzugeben Tattersallstr. 7, 2. St.

Amtliche Bekanntmachungen

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

		Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis,	10 Pfund	70
Spargel, 1. Sorte, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund		80
„ 1. „ Großhandelspreis, Richtpreis das Pfund		68
„ 2. „ Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund		50
„ 2. „ Großhandelspreis, Richtpreis das Pfund		40
Suppenspargel, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund		30
„ Großhandelspreis, Richtpreis das Pfund		24
Spinat, und ähnliches Gemüse, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund		25
Spinat und ähnliches Gemüse, Großhandelspreis, Richtpreis das Pfund		18
Rhabarber, Kleinhandelspreis, Richtpreis das Pfund		18
„ Großhandelspreis das Pfund		18
Kopfsalat, je nach Größe, Richtpreis das Stück		10—20
Bohnen, abgebrühte, Richtpreis das Pfund		42
Sauerkraut, Richtpreis das Pfund		20
Zwiebeln, inländische, Höchstpreis das Pfund		21
Zwiebeln, ausländische Richtpreis das Pfund		44

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Wer Auslandsware führen will, muß dies beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kenntlich zu machen. Die Verkäufer auf den Wochenmärkten sind verpflichtet, an allen Marktwaren die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Obige Preise treten am Samstag, den 2. Juni in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 8. Juni.

Mannheim, den 31. Mai 1917.

Städtisches Preisprüfungsamt: Dr. Hofmann.

Auf unseren Werken Gaswerk Lindenhof, Gaswerk Luzenberg, Lager K 7 und Luisenring 44, Pumpstation im Käfertaler Wald, Elektrizitätswerk Industriehafen lagern größere Mengen **Altmaterialien**, die wir im Submissionswege an den Meistbietenden verkaufen.

Die Materialien bestehen u. a. in:

ca. 60 000	Kg.	Grauguß,
„ 500	„	Stahlguß,
„ 17000	„	Grauguß,
„ 17200	„	Schmiedeeisen,
„ 11900	„	Blechabfälle,
„ 600	„	Schmelzeisen,
„ 1500	„	Altblei,
„ 300	„	Altzink.

Schriftliche ausführliche Angebote wollen verschlossen, mit der Aufschrift „Altmaterialien" versehen, längstens bis zum 6. Juni, vormittags 11 Uhr bei uns Zimmer Nr. 4 eingereicht werden, woselbst auch die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Ein detailliertes Verzeichnis, aus welchem die an den einzelnen Stellen lagernden Sorten und Mengen ersichtlich, sowie die Bedingungen sind in unserem Verwaltungsgebäude K 7, 1—2, Zimmer 14 im 2. Stock erhältlich.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Mannheim, den 21. Mai 1917. Gp56

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Bichler.

Handels-Hochschule Mannheim.

Abendvorträge im Sommer-Semester 1917.

Mittwoch, den 6., 13. und 20. Juni 1917, abends 8 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule A 4, 1 spricht Universitätsprofessor Dr. **Simmel** (Straßburg in Ell.) über **„Philosophien des Lebens"**.

Inhaltsangabe: Die Vorträge gehen von dem Grundmotiv aus, daß das in der Gegenwart sich auferbauende Weltbild um den Begriff des Lebens zentriert — im Unterschied gegen frühere, die immer einzelne Formen oder Inhalte des Lebens als letzte Fundamente und Werte des Daseins verkündeten. Daraufhin werden die Vorbereitungen zu dieser Weltanschauung (Fichte, Schopenhauer, Nietzsche) behandelt und eine Deutung der neuesten kulturellen Bestrebungen in diesem Sinne versucht.

Karten für diese Vorträge zum Preise von 50 Pfg. sind zu haben: bei den hiesigen kaufmännischen Vereinen, bei dem Technisch-industriellen Vereine, bei den hiesigen Gewerkschaften, bei den Pedellen der Handels-Hochschule in A 4, 1 und A 1, 2 und an der Abendkasse. Sp55

Der Rektor: Prof. Dr. Nicklisch.

Vollständig neue Ausgabe gültig ab 1. Juni 1917.

Zu haben in allen

Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen u. Zigarrengeschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers, sowie beim Verlag.

Preis: 30 Pfennig.

Stets grosse Mengen greifbar an Lager:

Riemenscheiben
Transmissionslager
Transmissionswellen
Treibriemen 8128
Elevatoren u. s. w.

Mühlenbau-Maschinenfabrik

J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rhein.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.

	M	Pf.
Liegenschafts-, Bau- und Apparate-Konto:		
Liegenschaften, Gebäude, Apparate und Utensilien	111,392,315	07
Vorräte	28,249,561	38
Kassa, Wechsel, Guthaben bei Banken, Effekten	64,722,225	60
Beteiligung an fremden Unternehmungen	32,280,988	31
Debitoren einschließlich der Anlagen der Zweiganstalten	34,100,965	05
	270,746,155	56

Passiva.

	M	Pf.
Aktien-Kapital-Konto	54,000,000	—
Anleihe-Konto:		
Serie A	5,005,000	—
Serie B	14,496,000	—
Ordentlicher Reserve-Konto	12,694,000	—
Außerordentl. Reserve-Konto	21,840,000	—
Dividenden-Konto.		
Unerhobene Dividenden	527,928	—
Anleihe-Zinsen-Konto:		
Unerhobene Zinsen	336,307	50
Anleihe-Tilgungs-Konto:		
Unerhobene ausgeloste Obligationen	69,000	—
Arbeiter-Unterstützungsfonds-Konto	2,878,291	77
Kriegsinvalidenfonds-Konto	1,000,000	—
Kreditoren-Konto I:		
Laufende Verbindlichkeiten	116,657,375	36
Kreditoren-Konto II:		
Guthaben der Beamten-Pensionskasse, der Fabrik-Sparkasse, diverse Delkredere-Konti und vorübergehende Reserven	14,797,605	62
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Vortrag von 1915	2,893,875	02
Erträgnis in 1916	23,548,772	29
	270,746,155	56

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns eingesehenen Büchern der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik in Ludwigshafen am Rhein beurkunden hiermit:

Am 4. Mai 1917.

Die aufgestellten Revisoren:
Müller. Kächelen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.

	M	Pf.
General-Unkosten	5,822,959	92
Anleihe-Zinsen	886,308	75
Amortisation	12,369,253	33
Gewinn-Vortrag von 1915	2,893,875	02
Reingewinn in 1916	23,548,772	29
	45,521,174	31

Haben.

	M	Pf.
Gewinn-Vortrag von 1915	2,893,875	02
Bilanz-Ergebnis von Ludwigshafen und Filialen	40,614,837	26
Zinsen	2,012,462	03
	45,521,174	31

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1916 eine Dividende von 20 % und einen Bonus von 8 % zu verteilen. Dies ergibt

für die Aktie zu M. 600.— (Nr. 1—27500)
M. 120.— Dividende und M. 48.— Bonus
für die Aktie zu M. 1200.— (Nr. 27501/2—89999/90000
M. 240.— Dividende und M. 96.— Bonus.

Die Auszahlung erfolgt sofort:

durch die Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a./Rhein;
„ „ Deutsche Bank, Berlin, sowie deren Filialen in Frankfurt a./M. und München;
„ „ Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a./M., und deren Zweigniederlassungen;
„ „ Rheinische Creditbank, Mannheim, und deren Zweigniederlassungen;
„ „ Bayerische Vereinsbank, München, und deren Zweigniederlassungen;
„ „ Württembergische Vereinsbank, Stuttgart, und deren Zweigniederlassungen.

Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats:
Herr Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. **C. Engler**, Exzellenz, Karlsruhe,
„ Geheimer Kommerzienrat **G. von Müller**, Stuttgart,
„ **Alfred von Kaulla**, Stuttgart,
wurden wiedergewählt. Ausserdem wurde Herr Professor Dr. **Carl Müller, München**, neu hinzugewählt.

Ludwigshafen a./Rhein, 24. Mai 1917. K173

Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Hüttenmüller. Bosch.

Institut und Pensionat Sigmund
A 1, 8/9 MANNHEIM Tel. 4742

Erste Höhere Privat-Lehranstalt mit Real-, Realgymnasial- und Gymnasial-Lehrplänen unter staatlicher Aufsicht in Mannheim. Tag- und Abendschule. Die Anstalt besteht seit 1894. Die Tagschule umfasst die Klassen von Sexta bis Prima einschliesslich, darunter 2 Untertertien, 2 Obertertien und 2 Untersekunden. — Aufnahme vom 9. Lebensjahre an. — 3 Abendkurse f. Kaufleute u. Beamte.

Einzige Anstalt Mannheims, deren Schüler sich im Hk. Frühjahr dem Einj.-Freiw.-Examen mit Erfolg unterzogen.

91 Einjährige, und zwar 67 Tagschüler und 24 Abendschüler gingen vom März 1914 bis März 1917 aus der Anstalt hervor.

In den zwei Schuljahren 1914/16 hat das Institut Sigmund nachweislich folgende Prüfungsergebnisse zu verzeichnen: 47 Einjährige, 3 Abiturienten, 5 Fähnriche, 3 Primaner, 6 Obersekundaner, 22 Schüler für Quinta bis Untersekunda. — Neun an Weihnachten 1916 und März 1917 zur Prima, UII und OIII geprüfte Schüler bestanden ihre Examina, ebenso 13 Schüler im März 1917 die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Prospekte, Referenzen und Auskunft durch den
Direktor H. Sigmund.
Tel 36 Sprechstunde: 11—12 Uhr wer ktags.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas Buchdruckerei

Omnimors
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen
ia. Referenzen. Strengste Diskretion.
Kontrahent staatlicher und städtischer Behörden. EM115
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gemell, Chemiker.
Tel. 4587 Tel. 4587
Allgem. Ungeziefer Versicherung.
Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
1., 2., 3. u. 4. Kompagnie.

Montag, den 4. Juni, abends 8 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer

Uebung

an ihren Spritzenhäusern anzutreten.

Das Kommando:
Tüngerthal.

Vorurteilsfreier Herr, mittlerer Jahre, wünscht entsprechenden geselligen

Verkehr

zwecks kleinen Ausflügen u. dergl. 1005a

Angeb. unt. R. M. 5 an die Geschäftsstelle.

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung zu mäßigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 10.
2188a

Rhein- u. See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Samstag, den 30. Juni ds. Js., vormittags 11½ Uhr

im Geschäftshause der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim, Mühlauhafen, stattfindenden 5b130

ordentlichen

General-Versammlung

hierdurch einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Jahres, des Geschäftsberichtes des Vorstandes, sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates nebst den Vorschlägen betr. die Verwendung des Reingewinns.
2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Nach Art. 19 der Statuten ist zur Teilnahme an den Beratungen und Abstimmungen der General-Versammlung jeder Aktionär berechtigt, welcher sich spätestens 3 Tage vor dem Versammlungstage über den Besitz von Aktien bei dem Vorstand derart ausweist, dass die Aktien bis nach stattgehabter General-Versammlung

bei der Direktion der Gesellschaft,
bei dem Bankhause Deichmann & Co. in Köln,
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln,
bei dem Bankhause Kahn & Co. in Frankfurt am Main,
bei dem Bankhause Delbrück, Schickler & Co. Berlin,
bei der Königl. Grubenbetriebskasse in Waltrop

hinterlegt bleiben.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht liegen vom 10. d. Mts. ab im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre offen.

Köln, den 1. Juni 1917.

Der Aufsichtsrat.
Carl Th. Deichmann
Vorsitzender.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.
Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in feuerfest. Gewölben.
An- und Verkauf von Wertpapieren sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Wertpapiere gegen **Kursverlust** und **Controle** der Verloosungen.

Heugras-Versteigerung.

Das Heugras von sämtlichen Gräflichen Wiesen von Karl-Ludwig-See (Retsch) wird versteigert am **Dienstag, 5. Juni, vormittags 8 Uhr** im **„Kronprinzen"** in **Ostersheim** (nicht in Talhaus).

Weinheim, den 31. Mai 1917.

Gräflich von Berckheim'sches Rentamt:
Schreizmann.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1897 **O 6, 1**
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter **guter** Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Zeitungsmakulatur
sowie **unbedrucktes Zeitungspapier** abzugeben.
E 6, 2 General-Anzeiger E 6, 2

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen.
Philipp Fuhr, J 2, 1 8100
Fernsprecher 4292.

MARCHIVUM